Die

Stilübungen in der Volksschule.

Im Anschlusse an

„Haesters' Lehr- und Lesebuch"

bearbeitet von

A. Haesters und **J. Huffschmidt.**

II. Theil.

Für die Oberklassen.

Ein Uebungsbuch für die Schüler.
(Preis geh. 5 Sgr.)

(Hierzu ein methodisches Handbuch für den Lehrer.)

Essen,
Druck und Verlag von G. D. Bädeker.
1864.

Gerstner

Die

Stilübungen in der Volksschule.

Im Anschlusse an

„Haesters' Lehr- und Lesebuch"

bearbeitet von

A. Haesters und **J. Hufschmidt.**

II. Theil.

Für die Oberklassen.

Ein Übungsbuch für die Schüler.

(Hierzu ein methodisches Handbuch für den Lehrer.)

Essen,

Druck und Verlag von G. D. Bädeker.

1864.

Anmerkung für den Lehrer.

Die vorliegenden Stilübungen (Übungsbuch für die Schüler) sind nur ein Theil der unter gleichem Titel erschienenen Stilübungen (methodisches Handbuch für den Lehrer). Sie enthalten bloß die in Letzterem stehenden „Aufgaben“ für die schriftliche Beschäftigung der Schüler. Wie indeß die Schüler zur Lösung dieser Aufgaben vorher mündlich vorbereitet werden, das enthält das Handbuch für den Lehrer. Ein diesem Handbuch beigegebenes ausführliches Vorwort verbreitet sich über die Grundsätze, nach welchen das Ganze bearbeitet worden ist.

Inhalts=Verzeichniß.

Dritte Stufe.

Gegebener Stoff und kurz angedeutete, oder freigewählte Form.

Vierte Stufe.

Angedeuteter Stoff und selbstgewählte Form.

A. Der Stoff ist im Lesebuche angedeutet.

B. Der Stoff ist im Lesebuche nicht angedeutet.

Dritte Stufe.

Gegebener Stoff und kurz angedeutete, oder freie Form.

I. Übertragung aus der Einzahl in die Mehrzahl, oder umgekehrt.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet das Lesestück I. Abschnitt II. „Das Pferd." in der Mehrzahl auf, und benutzt dabei die folgenden Andeutungen!

Die Pferde.

Vor allen —. Edel — sie da; stolz —; klug —, —, die —. Die vorstehende —, der —; schlank — sind —, und — die gebogenen — Mähnen. Die —, —, —, —. — harren — der —; — wiehern —, —, —.

Wie — Herren — Ebenen; — Pfaden —.

In den — Trompeten: —, — Siegen. Sind —, — kommen — deren —, —, — ihren —.

Muthige —, — Schritt — den — der —, — den —, — leichten —, sind — schöner —. Aber —, — die — die —, — schwacher —. Auch — sie —, — Ackersleute die —, die — verschaffen. — Seht jene —, —. — sie —, —? — Die —! — Es ist —, — Lasten —, — Fuhrleute — den —. — manche —, —, — den —, —! — Selbst — Kräfte —, —, —. — in langsamen —, —, —, —.

In —; starke —. —, —. — Menschenhände —, —. —; ihre —. — Wie — die Jungen —, die —! In — Stuten, — säugen —.

2. Schreibet ebenso auf I. Abschnitt II. „Das Reh."!

Die —,

welche — der Ziegen — denselben —, gehören zu den —. Ihre —, —, —, die —, — braune — ihnen —, — den — vielzackigen, —

kräftigen —. —, —, —. —. —, —, — —. Keine —, die —, —, — ihre —, —. Übrigens läßt es — Felde —, es — die —, —, — kommt —, —. Eine sumpfige Gegend —, — ein —, — heißes —, — kaltes. Deshalb — Rehe —, — ihre —. — Rehkühe, —, —, —. —. Der Bauer —, — das Reh —, —, —. —, —, — es —. —, —, — den — Mahlzeiten —, —! — —. — das Reh —, — es — sein —, —, —, —, —! —. —, — die Rehe —, —, —, —, —. Die Böcke —, —, ihrer —, — die Vordersten, —; — Kühe —. —, — Väter —, —. —.

3. Schreibet ebenso auf I. Abschnitt II. „**Der Aal.**"!

Die —.

— Aale — scheinen —. — ihren —, — Höhlen — Grund —, — Gefahren —, —. Ihrer —. — ihre — — orte —, —. Ein großer —, —, —.

Lange —, — die —; —, —, —.

Die —. Ihr —, —.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „**Der Apfelbaum.**"!

Die —.

Gewiß, — die —, —. — den — breiten —, —. — sie —. Sind — Rosenstöcken —, — welchen — schmiegen? —, — sie —! —; ihre —; —. — Knospen —, —, — zusammengerollte — grünen — Stoffen, — denen —, —. Haben —, — sind —; —, —, —, —. —, —. —, —, —: —, —; diese —: —, —: —!

Aber —; —. —, —, —! — Luft, — Blüthendüfte —, — die grünen —. — Bäume —; —. —, —; —. —, —! —, die Bäume —. —! —, —, —. —, —: —, —.

Haben —, —. —, — Bäume — Kräfte —. —, die —. Sie —, — Tannen — Pappeln; — dichten — Stämmen —. Sie —, —.

5. Ebenso II. Abschnitt I. „**Der Tiger.**"!

Die —.

Die — sind —. Sie —. — der Tiger, —, — Hunde —, —, —, — Löwen, —, —.

Das —; — sie —, —.

Die Zahl —, —, —, —. —, — (—, —, —, Tannen) —, —, —, —. —, —, —. —, —, —, —.

Manchmal —, —. —; —, —. —. — Preise —; —. —

Gesättigt — die —; sie — die — stille —, —.

Die Schnelligkeit, — die —, —. —, —, —. — Ein —, —, —. —, —, —, —.

Der Nutzen, — die — den —, —; ihr Fell —, —.

6. Schreibet den folgenden Brief so auf, wie wenn zwei Knaben, August und Ernst, ihn an Karl und Wilhelm schrieben!

Lieber Karl!

Mein Vater hat gestern ein neues Pferd und einen neuen Wagen gekauft. Am künftigen Sonntag will er mit uns nach N— fahren. Er hat mir auf meine Bitte erlaubt, Dich zur Mitfahrt einzuladen. Wie herrlich muß es sein, im offenen Wagen und in lieber Gesellschaft durch das reizende Thal zu fahren! Wir wollen um 1 Uhr abfahren. Mache, daß Du zeitig genug hier bist!

Es erwartet Dich mit Sehnsucht

Mülheim, —. Dein August Baumann.

Lieber Karl und Wilhelm!

Unser —. —. — u. s. w.

7. Schreibet den folgenden Brief so auf, wie wenn nur ein Mädchen, Franziska, denselben nur an ein Mädchen, Bertha, geschrieben hätte!

Liebe Auguste und liebe Bertha!

Gestern haben wir unsere Äpfel abgenommen. Unser guter Vater pflückte und schüttelte sie ab, und wir mußten sie in Körbe legen. Damit Ihr seht, daß wir bei dieser angenehmen Arbeit auch an Euch gedacht haben, so schicken wir Euch hierbei ein Körbchen voll der rothwangigen Früchte. Laßt sie Euch recht gut schmecken und erinnert Euch dabei an

Eure

Bochum, den 1. Okt. 1863. Euch liebenden Freundinnen

Emilie und Franziska Koch.

Liebste Bertha!

Gestern —. Mein —, — wir —. Damit Du — u. s. w.

Antwort!

Bertha schreibt an Franziska.

Sie dankt für das erhaltene Körbchen Äpfel und schickt es gefüllt mit Nüssen zurück. Nächsten Sonntag will sie Franziska besuchen, um mit ihr zu spielen.

II. Übertragung der Zeitwörter aus einer Zeitform in die andere.

I. **Belehrung.**

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet das Lesestück I. Abschnitt II. „**Der kleine Hirt.**" aus der Vergangenheit in die Gegenwart — nach den folgenden Andeutungen!

Der kleine Hirt.

— treibt —. — betreibt —, — treiben. — lagert —. — bewundert —, —.

Da kommt —, —, —: —; —. — darf. — werden —, —, —. — werden —, — wird —. —. — sagt: —, —; —, —. —; —.

2. Schreibet ebenso I. Abschnitt II. „**Das Rothkehlchen.**" aus der Vergangenheit in die Gegenwart!

Das Rothkehlchen.

Ein Rothkehlchen kommt —. — hat —, —. —. — fliegt —. — bedarf —. —; — u. s. w.

Monate —, —. —, —. Aber —; es bringt —.

U. s. w.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „**Der Blitz.**"!

Der Blitz.

Gustav's — ist —. Der Arzt empfiehlt —. — beschließt —, —. —. —, —. —; —, —. — ist —. —, —. Aber —, — umfängt —. —, —. — zieht —, —, —. U. s. w.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „**Die vier Jahreszeiten.**"! (1., 2. und 3. Absatz.)

Die vier Jahreszeiten.

Ernst macht sich —. Siehe, der Schneemann ist fertig. Jetzt steht —, — ruft: „Ach, —!" — hört — schreibt —. — vergeht, —. — geht —, —. — eintreten, —. Der Gärtner hat —; —, —, — stehen —. U. s. w.

5. Ebenso: „**Die vier Jahreszeiten.**" (4., 5. und 6. Absatz.)!

6. Schreibet folgenden Brief mit Anwendung anderer Zeitform auf!

Liebstes Lenchen!

Es thut mir leid, daß Du heute nicht in der Schule gewesen bist. Warst Du krank? — Der Herr Lehrer hat uns eine sehr schöne Geschichte erzählt. Darnach nahm er uns mit ins Freie, über Feld und

Hügel, Berg und Thal und zeigte uns fast alle in hiesiger Gegend wachsenden Giftpflanzen. Das ist ein lehrreicher Nachmittag gewesen; Du versäumtest sehr viel.

Mit herzlichem Gruß

Düsseldorf, —. Deine

Klara Winter.

Liebstes Lenchen!

Es hat — gethan, — warst. Bist — gew—? Der Herr — erzählte —. — hat — Freie genommen, über — — und, — uns — gezeigt. Das war —; Du hast —.

Mit —

Düsseldorf, —. Deine

Antwort.

Lenchen schreibt an Klara.

Sie bedauert, daß sie gestern nicht in der Schule gewesen ist. Heftige Kopfschmerzen haben sie daran gehindert. Sie hat dem Herrn Lehrer schon Anzeige davon gemacht. Sie bittet Klara, sie morgen Nachmittag zu besuchen, um ihr die aufgegebenen Schularbeiten zu zeigen und ihr recht viel von dem Spaziergang zu erzählen.

7. Schreibet folgenden Brief mit Anwendung anderer Zeitformen auf!

Lieber Friedrich!

Es ist die Rede davon gewesen, daß mehrere Knaben des Abends bei dem Herrn N. N. an der Hausklingel ziehen und dann fortlaufen. Du sollst auch dabei gewesen sein. Herr N. N. soll schon die Polizei ersucht haben, solche ruhestörende Knaben aufzugreifen. Ich theile Dir dieses mit, damit Du Dich vor solchen Ungezogenheiten hütest und Dir in der Schule und bei Deinen Eltern Verdruß ersparest. Du wirst diese wohlgemeinte Warnung hoffentlich nicht übel nehmen

Deinem

Mülheim, den 23. November 1863. Ferdinand Treu.

Lieber Friedrich!

Man redet davon, daß — gezogen haben — sind. Du —. Herr — hat —, solche —. Ich wollte — mittheilen, — hüten — ersparen mögest. Du nimmst —

Deinem —.

Antwort.

Denke Dich an Friedrichs Stelle und beantworte den Brief:

Du dankst für die wohlgemeinte Warnung. Du bist nicht dabei gewesen. Jeden Abend müßtest Du, wenn die Straßenlaternen angezündet werden, zu Hause sein und dürftest alsdann nicht mehr ausgehen. Du hättest auch von dem Unfuge reden hören, hofftest aber, daß keiner der Mitschüler sich daran betheiligt habe.

III. Veränderung der Wortfolge in den Sätzen des Lesestücks.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt mit veränderter Wortfolge auf I. Abschnitt II. „**Die große lüneburger Heide.**" — nach folgenden Andeutungen!

Die große lüneburger Heide.

Die lüneburger Heide, ein ödes, —, —, —, —, —, liegt im —, zwischen —. In dieser Einöde — rechts —, — wendet, nichts —. Eine bloße, —, —, —, —. Leer ist —, —, —. Wenn man —, konnte —, —. — zwischen Celle —. Nichts als —, —, — ist —, umgeben —. Kein Haus, kein —, —, —, — erblickt —, —. Die ganze Natur —.

Ganz —? O —! Eine — Menge — nährt —, und auf ihren —. Auch einige Dörfer —, —, —. Mit gutem Erfolge —.

2. Schreibet ebenso auf I. Abschnitt I. „**Der Weinbau.**"!

Der Weinbau.

Die ersten Reben —, —, und —; in aller Welt —, —: „—!" Ists doch, —, —, —! Welcher — und —! Im Frühjahr —, —. Seine Reben —, —. Wenn dann —, wenn —, dann —. Die rothen Weine gähren —, während —. Der junge Wein —; die Unreinigkeiten —; und —. Die Weinreisenden —, und dem Unkundigen —; manche Weinhändler —, und —, —, die —. Es ist aber —, mit gutem Biere —, als —.

3. Ebenso I. Abschnitt I. „**Der Inselsberg.**"!

Der Inselsberg.

Auf einen Berg —; im ganzen —. Die Spitze — sah —, so geht —, als —; der Berg —. Es kann dir —, wenn —, daß rings — du —, —, —. Hat aber die Sonne —, — eine weite, weite —; du kannst —.

Schloß Friedenstein —, und —, —, —, —; die alte graue Wartburg —; du siehst —, dem — versperrend, —, —; — aber —, —; dein Blick reicht —, —. Und wenn du —, —, —, —, —, —; und, wie —, zeigt —, —, —, die Hexen —.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „**Das Ei des Vogels.**"!

Das Ei des Vogels.

Merkwürdig ist —. Aus —, —. Es sind, außer —, —, —, noch —, — —. Eine liebende —. Merkwürdig —. Außer —, —.

Den Keim —. Zum künftigen —, —, ist —. Nur —; zur ersten Nahrung —, —. Gleichsam —, —, —, —.

Durchdringt nun —, so regt —, —. Bewundernswerth —, —. Wie kann doch ein solches Leben —, —! Ja, Gottes —!

5. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Verwandlung der Insekten."!

Die Verwandlung der Insekten.

Unter —, —. Wie die Vögel —. Auch in —. Wundervolle —, —, —, durch welche —, zeigen —. Sie sind — Raupen, die —, — Würmer, die —. Die Raupe —. Nachdem sie —, —, krümmt —. Todt —, —. Aber —; entzwei —, und ein ganz anderes —, als —, geht —. Ein schöner, —, —, —, —, —, sondern allenfalls bloß die Thautröpflein — mit seiner — aus den —, aber auch öfters —, weil er nur ganz — sich —. Ein solches —. Als ein schönes, — leben sie —, während sie als Wurm vorher —, —, —. Die häßliche —, —, — und manche andere —, —. Bis ans Ende —, —, —.

Man kann —, —. Deshalb haben —, —.

6. Schreibet jetzt folgenden Brief mit veränderter Wortfolge auf!

Lieber Joseph!

Gestern ist hier ein großes Unglück geschehen, das ich Dir zur Warnung mittheilen will. Franz N. hatte in ihrem Obstbaumhofe eine am Boden liegende Birne aufgehoben und ohne weiteres ein Stück davon abgebissen. In dem Stücke saß aber eine Wespe, welche ihn beim Hinunterschlucken des Bissens in die Stimmritze stach. Diese schwoll in kurzer Zeit so an, daß der arme Junge an Erstickung sterben mußte. Wir wollen ja vorsichtig sein, wenn wir in Zukunft Obst genießen, damit uns nicht ein ähnliches Unglück begegnet. Diesen Vorsatz wirst Du gewiß fassen mit

Deinem wohlmeinenden Freunde

N., — Paul —.

L—!

Ein großes —, das ich zur —. In ihrem Obstbaumhofe hatte —. Es saß aber —, welche beim —. In kurzer —, —. Wenn wir in Zukunft —, so —, damit ein ähnliches —. Du wirst —

N., —. Deinem —

7. Schreibet jetzt den Brief (Nr. 6) mit Anwendung anderer Zeitformen auf!

Gestern geschah —, das —. Franz N. fand — und biß —. In — sitzt —, — sticht. U. s. w.

IV. Vertauschung von Redensarten, die in Briefen gebräuchlich sind, mit andern.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Vertauscht jetzt in dem folgenden Briefe verschiedene Ausdrücke mit andern — nach den untenstehenden Andeutungen!

Lieber Oheim!

Ich habe herzlich weinen müssen, als ich hörte, daß Sie auf Ihrer Reise unglücklich gewesen und aus dem Wagen gestürzt seien. Aber um so mehr freute es mich, als ich bald nachher von Ihnen einen Brief erhielt, in welchem Sie den glücklichen Fortgang Ihrer Heilung melden. Möge Gott Sie ferner vor ähnlichem Unglück bewahren, und möge es dem Arzte gelingen, jede Spur von dem Sie betroffenen Unfall verschwinden zu machen!

Indem ich Ihnen wiederholt meine Freude ausdrücke über Ihre so baldige Erholung, bin ich mit den herzlichsten Wünschen für Ihr ungestörtes Wohlsein

Ihr Sie liebender Neffe

Paderborn, den 10. Jan. 1864. Karl Wilhelms.

Andeutungen.

Ich — müssen = es hat — betrübt; als — hörte = zu vernehmen; unglücklich gewesen = Unglück gehabt, Mißgeschick erlitten; stürzen = fallen. Aber um so mehr freute es mich = Es that mir daher um so mehr wohl, es machte mir daher um so mehr Freude, es hat mich deshalb um so mehr gefreut, es bereitete mir deshalb um so größere Wonne; als — erhielt = als Sie mir bald nachher schrieben, mittheilten, anzeigten; in — melden = daß Ihre Heilung einen glücklichen Verlauf nimmt, daß Sie sich in der Genesung befinden. Möge — bewahren = möge Gott Sie einen ähnlichen Unfall nicht wieder erleben lassen, möge Gott fernerhin alles ähnliche Unglück von Ihnen abhalten; jede — machen = die Folgen von dem Sie betroffenen Unfalle bis auf die letzte Spur zu beseitigen. Indem — Erholung = indem ich nochmals meine Freude über Ihre baldige Genesung zu erkennen gebe; bin ich — Wohlsein = verbleibe ich mit der herzlichsten Theilnahme an Ihrem Geschick.

2. Vertauscht jetzt in diesem Briefe die Anrede „Sie" mit „Du"!

3. Schreibe folgende Antwort auf den vorigen Brief mit andern Worten auf!

Lieber Neffe!

Deine herzliche Theilnahme an meinem Geschick[1]) hat mir innig wohlgethan[2]). Es freut mich daher doppelt[3]), Dir melden zu können[4]), daß bald jede Spur meines Unfalles verschwunden ist[5]). In 8 Tagen hoffe ich, meine Reise fortsetzen zu können. Von der nächsten Station werde ich Dir schreiben und anzeigen, wohin Du Deinen nächsten Brief zu richten[6]) hast. Gedenke meiner ferner in Liebe[7]), so wie stets die heißesten Wünsche für Dein Wohl erfüllen werden[8])

Deinen

Dich liebenden Oheim

Königsberg, den 17. Aug. 1863. Eduard Wilhelms.

Andeutungen.

[1]) Dein tiefer Schmerz über mein Unglück, Deine innige Besorgniß um mich, Deine heißen Wünsche für mein Wohlergehen; [2]) herzlich freuen, tief rühren. [3]) Innig wohl thun, mit hoher Freude erfüllen, ein wohlthuendes Gefühl erwecken; [4]) mittheilen, Nachricht geben; [5]) Genesung vollendet sein; nur die Erinnerung noch übrig sein. [6]) adressiren. [7]) Erhalte mir Deine liebevolle Anhänglichkeit, ferner in herzlicher Liebe zugethan sein, in liebendem Herzen tragen; [8]) liebevoll um das Wohl Jemandes besorgt sein; das Glück Jemandes stets zu erhöhen suchen.

4. Vertausche ebenso in dem folgenden Briefe die Ausdrücke nach den untenstehenden Andeutungen!

Lieber Bruder!

Sei doch nicht böse[1]), daß ich Dich so lange auf eine Antwort warten ließ[2]). Täglich nahm ich mir vor[3]), Dir zu schreiben; allein alle Mal kam wieder etwas in den Weg, das mich hinderte[4]). Überdies hatte ich den Entschluß gefaßt[5]), Dich mit einem Besuche zu überraschen[6]), was aber ebenfalls durch zufällige Umstände verhindert wurde[7]). Ich hoffe, Dich in 4 Wochen besuchen zu können. Bis dahin lebe wohl[8])!

Es grüßt Dich herzlich

Dein Bruder

Hagen, den 1. März 1864. August.

Andeutungen.

[1]) Nicht übel nehmen, verzeihen, nicht ungehalten werden; [2]) Brief spät beantworten; [3]) Täglich den Vorsatz haben; [4]) Hindernisse in den Weg treten; [5]) sich vornehmen, die Absicht haben; [6]) einen Besuch abstatten; [7]) unmöglich gemacht. [8]) Behüte Dich Gott, möge es — wohlergehen!

5. Schreibe denselben Brief an Deine Tante und vertausche die Anrede „Du“ mit „Sie“!

6. Schreibe folgende Antwort auf den vorstehenden Brief an den Bruder mit andern Worten auf!

Theurer Bruder!

Im Begriffe, eine Reise nach N. anzutreten[1]), erhalte ich Deinen Brief[2]). Meine Geschäfte werden mich wenigstens 4 Wochen in N. zurückhalten[3]). Wenn Du mir etwas mitzutheilen[4]) hast in dieser Zeit, so adressire Deine Briefe nach N. Ich werde Dir schreiben[5]), wann ich von N. abreise[6]). Statte mir dann Deinen Besuch sobald als möglich ab[7]). Böse bin ich Dir Deines langen Schweigens wegen nicht gewesen[8]), weil ich voraussetzte[9]), daß Du durch unaufschiebbare Geschäfte dazu veranlaßt seiest. Es gehe Dir wohl!

Herzlich grüßt Dich

Dein Bruder

Arnsberg, den 3. März 1864. Gustav.

Andeutungen.

[1]) Nach N. abzureisen; [2]) wird mir Dein Brief gebracht, empfange ich Deinen Brief. [3]) 4 Wochen zu thun haben. [4]) zu schreiben. [5]) anzeigen [6]) nach Hause zurückkehre. [7]) Mit Deinem Besuch erfreuen. [8]) Nicht übelnehmen. [9]) Überzeugt sein.

7. Ebenso folgenden Brief!

Theuerster Vater!

An Deinem Geburts(Namens)tage fühle ich mich verpflichtet[1]), Dir die kindlichen Gefühle meines Herzens auszudrücken[2]). Mit dem lebhaftesten Danke[3]) erkenne ich die vielen und großen Wohlthaten[4]), die ich von Dir erhalten habe[5]), besonders die Sorgfalt[6]), die Du auf meine Erziehung und Bildung verwandt hast. Möge der Himmel[7]) Dir all das Gute lohnen[8]) durch Gesundheit, Zufriedenheit und langes Leben[9]), zur Freude und zum Glücke[10]) der lieben Mutter und aller meiner Geschwister[11]). Schenke mir auch ferner Deine väterliche Liebe[12]). Durch Fleiß und gutes Betragen wird dieselbe zu verdienen suchen[13])

Dein dankbarer Sohn

N. —. N. N.

Andeutungen.

[1]) gedrungen fühlen; [2]) Empfindungen der Seele an den Tag legen; [3]) dankerfülltes Herz; [4]) all das Liebe und Gute; [5]) zu Theil werden lassen; [6]) Liebe und Treue; [7]) der Allgütige; [8]) die unzähligen Wohlthaten vergelten; [9]) stetes Wohlergehen; [10]) zum Besten; [11]) der Deinigen; [12]) Zuneigung zu Theil werden lassen; [13]) Durch Arbeitsamkeit und gute Aufführung sich derselben würdig zeigen.

8. Schreibe jetzt folgende Redensarten, welche in Briefen gebräuchlich sind, so auf, daß Du sie an Deinen Vater richtest, den Du statt mit „Du" mit „Sie" anredest!

Ich wünsche Dir viel Glück zum neuen Jahr. Der liebe Gott wolle Dich noch viele Jahre gesund erhalten! Mit dankerfülltem Herzen wünsche ich Dir Alles das, was Du Dir selber nur wünschen kannst.

Ich danke Dir von ganzem Herzen für u. s. w. Für alle mir erwiesenen Wohlthaten statte ich Dir heute meinen verbindlichsten Dank ab.

Wie glücklich bin ich, daß der liebe Gott Dich mir gesund und froh erhalten hat! Ich freue mich, daß Du den heutigen Tag in Gesundheit und Zufriedenheit erlebest.

Alle Tage will ich Deiner in meinem Gebete eingedenk sein. Täglich werde ich Gott um Dein Wohlergehen bitten. Durch Fleiß und gutes Betragen will ich Dir Freude zu machen suchen. Es soll mein eifrigstes Streben sein, Dich zu erfreuen. Ich werde mich stets bemühen, Deine Lebenstage zu erheitern und zu verschönern.

Mit den herzlichsten Wünschen für Dein Wohlergehen verbleibe ich Dein gehorsamer Sohn Anton. Stets werde ich sein Deine gehorsame Tochter Elise. Behalte auch im neuen Jahre lieb Deinen dankbaren Sohn N. Um die Fortdauer Deiner Liebe bittet Dich Deine Dich von ganzem Herzen liebende Tochter N. Möge der liebe Gott erfüllen die Wünsche Deines dankbaren Sohnes Joseph.

9. Denke, Du redest Deinen Vater allein (Einzahl) mit „Du" an, ebenso Deine Mutter allein. Schreibe jetzt die vorstehenden Redensarten so auf, als ob Du sie in einem Briefe an Vater und Mutter zugleich (Mehrzahl), richtetest, und rede diese mit „Ihr" an!

Ich wünsche Euch u. s. w.

10. Denke, Du redest den Vater allein mit „Sie" an und auch die Mutter. Schreibe jetzt diese Redensarten so auf, daß Du Vater und Mutter zugleich mit „Sie" (Mehrzahl) anredest!

Ich wünsche Ihnen u. s. w.

11. Schreibe jetzt einen Neujahrsbrief an Deine Eltern, indem Du sie mit „Ihr" anredest.

12. Verändere jetzt den Brief, indem Du Deine Eltern mit „Sie" anredest.

V. Umänderung des Lesestücks durch Vertauschung der Erzähl-, Frage-, Wunsch-, Befehl- und Ausrufsätze unter einander.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt auf I. Abschnitt II. „**Der Frühling.**" und vertauscht nach den folgenden Andeutungen die Satzarten mit einander!

Andeutungen.

Schöner —, bist Du —? Wie warm —, wie lieblich grün —! Was erfüllt — Geruche? Sind es nicht die bunten —, welche — hervorgesproßt sind? Wie lieblich ertönt — beim Baue —! Auf die gepflügten Äcker streut —. Ist es nicht angenehm, jetzt draußen im —? Die Pelzhandschuhe sind — überflüssig. Ja, der — schön. Wer wollte nicht —, der ihn —!

2. Ebenso I. Abschnitt II. „**Der Sommer.**"!

Der Sommer.

O wie heiß —! Wie schmachten —! Wie würden — Menschen freuen, wenn ein — Regen die —! Würde nach einem solchen nicht —? Aber die Hitze —, das —, es —. Wird sie nicht den Wangen — und übertrifft —? Jubelnd pflücken — die reifen — und löschen —. Wie dunkel —, wie gelb —! Seht, dort wetzt —! Bald wird es —, vom Landmann — und —. Ja, auch —. Süße — und reift —.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „**Der Sommermorgen.**"!

Der Sommermorgen.

Das — allmählich. Wird es nicht —! Welch schönes —! Gleich — feurigen — endlich — empor. Es verschwindet —, und — beginnt. Wie wird die Sonne —! Alle — und erfreut —. Wer aber flieht —? Nur einige —. Wie herrlich — höher steigende —! Wie lebendig —! Wie feierlich —, welches — jungen —! Danket —, welcher —! Freundlich — guten —. Auf, ihr Kinder, kleidet — Schule! Oder wollt — vergeuden?

4. Ebenso I. Abschnitt II. „**Der Winter.**"!

Der Winter.

Die Erde —. Macht sie es nicht —! Geht nicht —? Wie gestärkt —!

Wie alles Schmuckes — entlaubten —! Wohin sind die Blumen —? Wie — steht das —! Wie still —! Verstummt — Sänger, kein —. Wie kalt —! Wie hüllen —! Wer kann —! Nur wenn — wird, ist es —. Wie sehr — armen —, welche —! Wer möchte — helfen!

Welche merkwürdige Veränderungen — Kälte hervor! Verwandelt — Eis und die Dünste —? Er bedeckt — Teppich. Dieser schützt — und sie wächst —.

5. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Zugvögel.“!

Die Zugvögel.

Wie haben die Stürme des — kahl —! Und wie still —! Wohin — gekommen? Fort — gezogen nach —. Wie wollten — im Winter bei uns aushalten? Und was — fressen, da der Winter — verscheucht? In wärmeren Ländern hat Gott —, und — über — dahin.

Wer aber zeigt —? Sie wissen —. Doch kommt — um, und wohl deshalb flattern — traurig umher. Im Frühling aber — und singen —.

Ist das — wunderbar?

6. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Johannisbeerstrauch.“!

Der Johannisbeerstrauch.

Gewiß, —. Wie buschig — aus! Welche angenehme —! Wie herrlich — aus, wenn Ende April die — an — wie die — hangen! Welch ein — Bild der —! Wird — geweckte Hoffnung — Erfüllung —?

Schon Ende Mai — grüne — geworden. Sie fangen an —, und werden — rother. Wie prächtig glänzen — grünen — und braunen — die rothen Beeren! Wie fröhlich — aus! Danket dem —, der die — schenkt!

VI. Was im Lesestück von einer Person erzählt ist, erzählt die Person selbst.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt das Lesestück I. Abschnitt II. „Der kleine Hirt.“ nach den folgenden Andeutungen auf!

Der kleine Hirt.

(Moritz erzählt.)

Ich — oft, so erzählte Moritz seinen jüngern Geschwistern, des Vaters —. Wie gern —, — trieben! Dann — umher. Ich — Heerde.

Einst — und Wilhelm, zwei —, — baten mich, zu — und —. Sie meinten, —. Ich aber —. Würden —, die —, sagte ich, —? Würden —! Fehlt es mir —? Meine —: Du — können. Noch —.

2. Ebenso I. Abschn. II. „**Der Spielmann in der Wolfsgrube.**"!

Der Spielmann in der Wolfsgrube.

(Der 1. Satz des Lesestücks bleibt fort. Dafür wird folgende Einleitung gemacht:)

Als man den alten Just einmal fragte, warum er nicht mehr, wie früher, den Bauern an Sonntagen und bei Hochzeiten zum Tanze aufspiele, sagte er: Das will ich euch erzählen:

Ich ging —, auf —. Ich konnte nicht — gerade gehen, kam — und fiel —. War der Schreck —, daß ich so —; so wurde — größer, als ich — und bemerkte, daß —. Ich hatte — vorkamen. Die Musik — vorkommen. Er fing an —, was wohl —. Machen es nicht unsere — Hunde auch so, wenn —? Da die andern —, stimmten —. Ihr — —, —. Ich guckte —. Ehe aber —. Welch ein Glück, daß —, welcher —. Gerade — mich —. Ich aber —. Von da an war mir —, daß ich —, ich —, —.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „**Das Rothkehlchen.**"!

(Eines der Kinder theilt seinem Oheim die Geschichte in einem Briefe mit.)

Lieber —!

Heute haben wir uns alle im ganzen Hause recht herzlich gefreut. Und weißt Du, worüber? Denke Dir, über ein Rothkehlchen! Laß Dir erzählen!

Im verflossenen —, der, wie Du weißt, sehr —, kam eines Tages — unserer Stube. Der — angetrieben, sich — zu suchen. Unser —. Voller Freude flog —. Es hatte — von der Kälte, sondern auch — gelitten und — emsig —. Wir Kinder legten —. Endlich —. Die —. Draußen — und unruhig —. Unser Vater —. Wie fröhlich —! Wie dankbar sang —!

Monate —, und als —, siehe, da —. Aber es —.

War das nicht — Freude, lieber —? Wie freundlich —! Da —: Die —. Unser Vater —: Wenn —.

Komm — zu uns und freue —!

Dies wünschen Vater und — und Deine —,
besonders aber

N. d. Dein —

4. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Bäumchen." §. 1. und 2.!

Die Bäumchen.

(Wilhelm erzählt.)

Ich — mit —. Wie freuten wir — strahlte! Arm in — stehen. Diese — Größe, und obschon —, hingen —. Der — unsern —. Wie oft —, und wie — gewartet! Alljährlich schnitt — ab. Wenn es im — regnete, so —. Im Frühling reinigte —. Jetzt sah —. Wir freuten —, und —: Wiewohl — sind, so — und —. Sind — nicht werth, daß —?

Da — unser —: Wie ich — liebe, so — euch und noch —! Wie gern — euch! Daß auch ihr — und Früchte —!

Wir —.

So sei es, —, werdet —!

5. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Bäumchen." §. 3. und 4.!

(Wilhelm erzählt.)

Herbst und — verstrichen. Der Frühling — und unser —. Beim Abschiede —.

Der Frühling —, und — kam —; aber unser —. Da gingen wir —, von —, an der —. Wir —.

Als wir —. Erfreut —: Es —, hört, Kinder, was —!

„Geliebte Gattin!

Meine Geschäfte — Fortgang, bald — sein können. Ich bin — gesund.

Möchte ich auch —.

Was machen — Kinder? Sind —? Wenn ich — denke, so fallen — Bäumchen ein, welche —. Laßt — hängen, bis ich —. Ich — selbst — und sie — verzehren.

In der —, Euch bald — wieder zu —, bleibe ich

Dein treuer Gatte

N. d. N. N."

6. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Bäumchen." §§. 5. und 6.!

(Wilhelm erzählt.)

Nicht lange — kam —, ein —, und — mich —, daß wir —. Erst — gesündigt hatte. O daß ich die — hatte! rief ich —. Als — ging, kehrte —. Wie freuten — meine — und mein —. Ich aber —; und ich konnte —.

Am andern —. Alle jauchzten, nur —. Da fragte —: —? Ich —: Ach, —, ich bin ungehorsam —, ich —. Siehe, ich —. Der Vater —: Deine —.

7. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Spaziergang.“!

(Wilhelm erzählt.)

Wohlthun beglückt! sagte eines Tages Vater Wilhelm zu seinen Kindern, ich will euch davon eine Geschichte aus meinem Leben erzählen.

Der Spaziergang.

Als ich noch ein Knabe war, fiel es ganz früh —, auszugehen. Ich will in —, sagte — selbst, und — langsam dem —. Dort —. Auf —. Ich schlug —. Tiefer —. Ich —.

Sollte ich —, sprach —, wenn —?

Ich —.

Ach, —, wie viel —! Wie vergänglich —! Wie sauer —! Aber —.

Mir —: — zurück. Ich brauche mir den — entgehen zu —. So —. Wie froh und —!

8. Machet aus folgendem Entwurf einen Brief!

Wilhelm schreibt an seine Schwester Mathilde:

Es thäte ihm leid, daß er sie durch seinen Brief betrüben müßte. Gestern Abend sei nämlich der Vater plötzlich krank geworden. Die Mutter habe sogleich den Arzt rufen lassen, und dieser halte die Krankheit leider für gefährlich. Sie könne sich wohl leicht ihre Betrübniß denken. Da die Mutter nun den Vater Tag und Nacht pflegen müßte, so sei ihre (Mathildens) Hülfe zu Hause dringend nöthig. Sie möchte daher ihre Herrschaft bitten, ihr doch zu erlauben, auf einige Tage nach Hause gehen zu dürfen. Die gute Herrschaft würde in diesem Nothfalle ihr die Bitte wohl nicht abschlagen.

Denke, Du seiest selbst Wilhelm, und fertige den Brief an!

Liebe Mathilde!

Es thut mir leid, daß ich — muß. Gestern — ist —. Die — hat —, —. Du —. Da —, —. Deine —. Bitte —, —. Die —.

Es erwartet — mit Sehnsucht

Minden, den —. — trauriger Bruder

N.

9. Ebenso aus folgendem Entwurf!

Mathilde ist zu Hause angekommen und schreibt an den Arzt:

Im Auftrage der Mutter theilt sie ihm mit, wie der kranke Vater sich nach der ersten Medizin befinde. Gestern Abend sei er noch sehr unwohl gewesen; das Fieber wäre stärker geworden, denn er habe sehr über Hitze und Durst geklagt. Die Mutter habe auch bemerkt, daß er phantasirt habe. Gegen 9 Uhr sei ein starker Schweiß ausgebrochen und darnach sei es besser geworden. Am Morgen sei er in einen

sanften Schlaf gefallen, in welchem er noch liege. Seine Athemzüge seien länger; er fühle sich nicht mehr so heiß, und die Haut sei fortwährend feucht. Die Mutter wünsche sehr, daß er den Vater doch heute Morgen besuche.

Geehrter Herr Doktor!

Im — ich —, wie — befindet. Gestern — ist —; das — war —, —. Die Mutter —, — hat. Gegen —. Am — liegt. U. s. w.

VII. Was im Lesestücke eine Person von sich selbst sagt, wird über sie mitgetheilt.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet das Lesestück I. Abschnitt II. „Der Baumstamm.“ auf und benutzt die Andeutungen! —

Der Baumstamm.

Wenn Heinrich auf —, so konnte — erforschen. Laß doch —, sprach —, wie alt —, wie viele — hat! Dann zählte —. So viele —, so viele —. Deshalb heißen —. Als — erforscht hatte und seine — fortsetzte; fand —, daß der — waren, als —. Das sechste und — gewesen, da — gehabt. Dagegen fand —. In diesem — Baume —, da —. Er —, daß — standen, als auf —. Was schloß —? Dem Baume — von der —, als —. Vielleicht, dachte er, hat —. Als — sah, daß nur — bot, die zweite — die — angesetzt hatte, vermuthete er, daß —.

2. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Fuchs.“!
(2., 4. und 5. Absatz.)

Der Fuchs.

Der Fuchs ist so — ähnlich. Er — Haare; doch —. Sein — zottig. Er wohnt — Butter. Hat — fürlieb. Sehr gern —. Den — zerstechen. Er kann sich —, wenn —, —, selbst —; allein er — kann.

Er jagt — zurecht. Das Weibchen — auszugehen. Er — kann. Nur — aus. Erst macht — bekannt. Sodann —. Hierauf —. Nun —. Jetzt —. Und endlich —. Ach —! Wird —. So trägt er —.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Fuchs.“!
(7., 8. und 9. Absatz.)

Der Fuchs.

Das geht — hin. Man —. Sind nicht Hunde —? Legt man ihm —? So —. Überfällt —. Ist auch —. Hilft — nichts, so — ihm endlich —, ob — stirbt. Er —. Aber auch das —, denn er —. Oft scheine er — und wartet.

Er lebt —. Schlägt —. Er mordet —. In vielen —.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „Waldlied.“!

Das Waldlied.

Wer möchte nicht —,
Durchstreifen —,
Möcht' nicht der —,
Möchte nicht hören —,
Wenn —?
Wer möchte nicht —!

Wer — nicht —!
Früh —
Ist er im —,
Höret der —,
Höret den —.
Wer —!

Wer —!
Im — er —
Am —; jetzt —
Das —. Mit —
Nimmt er — nein!
Wer möchte wohl —!

5. Schreibet ebenso folgenden Brief nach den Andeutungen als eine Erzählung auf!

Lieber Freund!

Gestern ist mir der Spruch: „Wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen!“ recht klar geworden.

Meine Schwester Luischen und ich sollten gestern mit unserm Vater in einen schönen Garten gehen. Während er sich ankleidete, blieben wir in seiner Stube. Ich hüpfte fröhlich umher und schwang lustig mein Stöcklein. Da schlug ich unvorsichtiger Weise eine kleine Blume ab, die mein Vater in einem Topfe gezogen hatte. O schade! sagte meine Schwester und hob das Blümchen auf. In dem Augenblicke trat unser Vater in das Zimmer. Was hast Du gemacht? sagte er unwillig zu meiner Schwester. O, lieber Vater, sagte sie, sei doch nicht böse! Böse? sagte der Vater, das bin ich nicht, aber ich darf Dich nicht mitnehmen, denn es könnte Dir einfallen, auch in dem Garten, in welchen wir gehen wollen, Blumen abzubrechen. Meine Schwester schlug traurig die Augen nieder und schwieg. Da konnte ich mich aber nicht länger halten und sagte: Nicht Schwester Luischen, sondern ich war es, der die Blume abschlug; ich muß also hier bleiben. Der Vater aber schloß uns in die Arme und sagte: Ihr sollt beide mitgehen.

Die Blume.

Wie fein —, wenn —!

Karl und Luischen sollten mit —. Während der Vater —. Karl hüpfte —. Da schlug er —, —. U. s. w.

6. Folgender Brief soll von Karls Bruder, Hermann, an Gustav geschrieben werden:

Lieber Gustav!

Als wir gestern auf Euerer Weide Ball spielten, habe ich mich in der Hitze des Spiels übereilt und Dich durch Worte beleidigt. Bald nachher erkannte ich mein Unrecht und schäme mich nun vor mir selbst, Dir so wehe gethan zu haben. Verzeihe mir meine Übereilung und sei versichert, daß ich sie aufrichtig bereue. Ich werde in Zukunft vorsichtiger sein und mich besonnener benehmen. Sei wieder mein Freund, wie ich stets sein und bleiben werde

Dein Freund

N., —. Karl Hitzig.

Denke, Du seiest Karls Bruder, und schreibe den Brief an Gustav!

L—!

Als wir —, hat mein Bruder Karl —. Bald — er — schämt —, —. Verzeihe ihm —, —. Er —. Sei —, —.

N., —. —.

VIII. Mittheilung des Lesestückes in einem Briefe in veränderter Form.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet nun nach den folgenden Andeutungen an einen Freund einen Brief, in welchem ihr denselben ermahnt, die Fledermäuse (I. Abschn. II.) nicht mehr zu verfolgen und — warum nicht! —

Lieber —!

Hast Du — gejagt und getödtet? Thue das —, ich will Dir sagen, warum nicht.

Die — schädlichen, sondern vielmehr sehr —. Sie ernähren —, namentlich —, also von —. Eine — ein Dutzend —. Dagegen ist es unwahr, daß —. Dies thun vielmehr —.

Überdies ist die —. Man —, weil sie —, für —; da sie aber —, so ist —. Dafür spricht auch — mit Haaren —, so wie das —, welches — sitzt. Sie unterscheidet — durch — und durch — verbundenen —.

In ihrer Lebensweise zeichnen —, daß sie — des — und sich — Finsterniß mit — ungemeiner —, daß sie sich im — halten. Sie bekommen — nicht verläßt.

Nicht wahr, wir wollen —? Wenn — fangen können, so wollen — betrachten.

Mit dem Wunsche, daß — eines Naturproduktes —, grüßt Dich herzlich

N., —. Dein —

2. Ebenso I. Abschnitt I. „Der hörnerne Siegfried.“!

Lieber —!

Neulich fragtest —, ob —, wer der — gewesen sei. Damals wußte —, gestern — gesagt, und ich beeile —, Dir —.

Der hörnerne Siegfried.

In Xanten — König, der — Siegfried. Dieser —, daß er —, bis ihm —. Er — Schmiede —, ihn im — zu —. Der — Lehre. Er war — Lehrlings leid, denn —. Um den wilden — los zu —, sagte —: Schmiede — und tödte —! Nun erdröhnte das — und die —. Nach Vollendung — Freude und ließ —.

Der junge — und griff —. Der Kampf war —. Siegfried hatte — und das —. Nun badete — und seine —. Weder —. Nur an einem — zwischen —, wohin —, blieb — und hier —.

Siegfrieds weitere — später erzählen. Sei herzlich —

N, —.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Frühling.“!

Liebe —!

Jetzt mußt Du — hinauskommen auf — Land; jetzt ist — schöner, als — Stadt. Der warme — der — hat das Laub der — hervorgelockt. Auf Wiesen und — bunte — und — mit — die —. Der Vögel — Lieder erklingen —. Der — streut —. Komm, und laß uns — Wiesen, und dem lieben —, der den Frühling —.

Es erwartet —

N, — Deine —.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Winter.“!
(1., 4., 5. und 6. Absatz.)

Mit Bezug auf den vorhergehenden Brief; Einladung zum Besuche in der Stadt.

Liebe —!

Mit Freuden denke — Tage, welche — Frühling bei Dir —. Wie war damals — prachtvoll in —! Jetzt aber — verloren — da; verblüht — und verwelkt —. Alles ist still, es erschallt —, kein —. Kalt, sehr — oft. Deshalb hält man — auf, sondern bleibt lieber in — Ofen.

Im Winter-bietet —, als das Land. Wie leicht kann — einander besuchen, und an den langen — miteinander um —. Wollen wir aber allein bleiben, so können — nützliche — und uns am — erfreuen. Jeden Morgen wird auf — Musik —. An den Sonntagen ist gewöhnlich Parade.

Deshalb bitte —, meinen Besuch — zu erwiedern. Schreibe mir aber — vorher, damit ich —.

Herzlichst — Dich und Deine —

N—, —.

5. Ebenso II. Abschnitt II. „**Belehrung über das Wetterglas.**"!

Geliebte —!

Als wir — in der Schule aus Haesters — die Belehrung —, fiel mir — ein, und ich nahm mir vor, Dir Einiges aus diesem — in veränderter — mitzutheilen.

Belehrung über das Wetterglas.

Vorerst ist wohl zu —, daß an der Spitze —. Ferner, daß sich in der langen — über — nichts, gar —, auch nicht —. Durch die Öffnung im — drückt — auf —, und dies — in — luftleeren langen — empor bis zu — Zoll Höhe.

Die — drückt — gleich stark, ihre Spannkraft — gleich groß; deshalb steht —. Wenn — Spannkraft der —, wenn also das —; so wird in — Regel das —; ist — gering, fällt also —; so — gewöhnlich — schlecht. Deshalb stehen am —.

Wenn Dir — gefallen hat, so schreibe Du mir in — etwas über —.

Sei — von

N., —. — —

6. Ebenso I. Abschnitt II. „**Die Infusionsthierchen.**"!

Lieber —!

Gestern — mit — in — gewesen. O, wie — Schönes — gesehen! Heute — einer Sache erzählen, aber von was — Sache!

Die Infusionsthierchen.

Hast — Sonnenmikroskop gesehen? Es besteht —, wo —. Dies Fenster, so — alle —, durch — Licht in das — fällt, werden so

verhängt, daß nur —. Die durch das — einfallenden — erhellen —, die —. Auf ihr erblickt — in vergrößerten —. Ein Wassertropfen — wird so —, daß sein Bild auf — Platz hat. Ein Haar wird —. Das — am meisten, stellt aber —.

Es wurde ein Tropfen — unter —, und man bemerkte in —, —. Einige hatten —, andere —. Alle hatten eine mit —. Die Wimpern sind —, mit denen —. Dergleichen Wimpern —. Manche sind auf — mit —. Viele derselben — sehr beweglich. Da sich — in ungeheurer — in — bilden, so nennt —.

Wenn Du — Gelegenheit —, ein —, so versäume es —!

Sei herzlich —

N., —. N—.

IX. Andere Anordnung des gegebenen Stoffes.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Nach der besprochenen, nachfolgenden Anordnung sollt ihr jetzt I. Abschnitt II. „Das Reh." beschreiben!

Andere Anordnung.

1) Einleitungssatz und Nachweis der Wahrheit desselben. 2) Alter und Größe. 3) Nutzen und Schaden. 4) Art, wie es gejagt wird. 5) Lebenseigenthümlichkeiten. (Beginne mit jeder Ziffer einen neuen Absatz!)

Andeutungen.

1) Das — Deutschland. Seine großen blauen —, mit welchen es soll —, seine — ꝛc. ꝛc. — Geweih, das zwar nicht —, vermehrt wird. Sind nicht vollends —?

2) Das — erreicht ein — von — und die Größe —.

3) In fast allen Gegenden werden die — seltener, worüber die Bauern —; denn —. Auch —. Dagegen gewähren sie — Nutzen. Ihr — Fleisch ist — Speise. Aus — Haut — verfertigt. Das behaarte —. Das Gehörn —.

4) Ordentliche Jäger schießen —. Das Reh sucht sich seinen Verfolgern durch die Flucht zu entziehen. Die Leichtigkeit —. Kein —.

5) Die Rehe lieben —. Ihnen gefallen weder —. Sie halten sich deshalb — und ihre —. Sie leben familienweise —. Gegen die Gewohnheit — an. Er ist —. Die mütterliche — Rehkuh —. Zu einem Alter von — gelangt, werden die —, damit sie —.

2. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Maulwurf."!

Andere Anordnung.

1) Kennzeichen der fleisch- und pflanzenfressenden Thiere. 2) Der Maulwurf ist ein Fleischfresser. 3) Sein Nutzen und Schaden.

Andeutungen.

1) Die Katze und der Fuchs —, das Kaninchen und —. Schaut man —, —, — drei Arten Zähne —, —; diese —.

2) Seinem Gebisse nach — fleischfressenden —. Wollte — nicht begnügen, so müßte man —, den Magen. Er — finden, wohl aber —.

3) Der — schädliches, sondern —. Nicht er — sie, sondern —. Wer — verfolgt, erweiset —, nicht aber —. Um — vernichten, muß er — und raubt — Festigkeit, dafür verwüsten — nicht. Auch den Bäumen —, davon aus —, die im Frühlinge —. Gegen —, welchen — anrichten, ist der —.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Blindschleiche."!

Anordnung.

1) Ähnlichkeit mit einer Schlange und weshalb die Blindschleiche zu den Eidechsen gehört. 2) Nähere Beschreibung ihres Körpers. 3) Fortpflanzung. 4) Nahrung. 5) Eigenthümlichkeiten der Lebensweise. 6) Ihr Name.

Andeutungen.

1) Die — Ähnlichkeit mit — oberflächlicher Beobachter —; der Bau — zeigen, daß — gehört. 2) Sie hat — Körper, welcher — dick — lang wird. Ihre —, — Füße. Da ihr Schwanz —.

3) Die — pflanzen —. Das — legt —, welche —. Das Junge —, ohne —.

4) Die Nahrung —. Wollen sie —. Er —. Wenn — ist, so —. Zwei — von —. Wenn —, so —.

5) Wenn man —, so —. Ihr Biß —. Vom Mai —. Sie liebt —. Da ihr —.

6) Da — zwar kleine —, aber —; so paßt —.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Kartoffel."!

Anordnung.

1) Wurzel, Stengel, Äste, Blätter, Blüthen, Früchte. 2) Nutzen. 3) Verwandte.

Andeutungen.

1) Die Wurzeln — an —, —. Der Kartoffelstengel —. Er treibt —. Die Kartoffel — Blatt. Die einzelnen —. Die Blüthe besitzt —. Die gelben —. Aus ihnen —. Dies ist —, welcher —. Der — oberständig. Aus ihm —, als welche —.

2) Die — nützlich. Sie liefern —. Die Knollen bestehen —. Das Stärkemehl —.

3) Die — Verwandte. Zu ihnen gehört —. Alle — außer —.

5. Ebenso II. Abschnitt I. „Frankreich."!

Anordnung.

1) Lage und Grenzen, Größe und Einwohnerzahl. 2) Bodengestalt und Gewässer. 3) Beschäftigung der Bewohner. 4) Städte.

Andeutungen.

1) Frankreich liegt — und wird im —. Es ist — groß und hat —.

2) Der — namentlich —. Das bedeutendste —, welche —. Außerdem — bemerkenswerth. Es — reich an —. Die bedeutendsten derselben —.

3) Die Franzosen beschäftigen —. Unter ihnen nehmen —.

4) Die Hauptstadt —, welches —. Andere große Städte —.

6. I. Abschnitt II. „Der Spielmann in der Wolfsgrube."!

Anordnung.

1) Die Ankunft des Jägers im Walde. 2) Die Erzählung des Abenteuers durch den Geiger. 3) Die Folgen des Abenteuers.

Andeutungen.

Der Spielmann in der Wolfsgrube.

1) Ein Jäger hatte — angelegt. Als er eines — mit — im Arm im Walde — geht, noch weit —, hört er — schrecklich heulen. Er eilt zu —, und hört nun auch den Ton —. Als —, erblickt — und —, der auf der letzten Saite —. Rasch warf — Strick zu und zog — Grube; dann erschoß —.

2) Wie kommst Du zu —? fragt nun —. Als ich gestern — aus dem Dorfe nach —, verirrte ich — und — plötzlich —. Mein Schreck —, aber —, als —. In der Angst — und spielte —. Der Wolf schien — und fing —. Als das die andern —, stimmten — und kamen oft so nahe, daß —, es möchte —. Unterdeß riß eine Saite auf — und noch — und —. Ehe die letzte —, habt ihr —.

3) Der Geiger ging seines Weges, aber das Geigen —, und er hat —.

X. Übertragung aus gebundener Rede in ungebundene (aus Poesie in Prosa).

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt I. Abschnitt I. „Die Fuggerei.“ in ungebundener Rede (in Prosa) nieder!

Andeutungen.

Die Fuggerei.

Hans Fugger war — und lebte —. Sein Vater —. Sie waren —. Deshalb segnete —, sie wurden — und gingen —. Dieser erhob —; ihr —, und sie —. Aber wie reich —, sie vergaßen —, daß sie —; und nie schwand — Bürgersinn, der — kund thut. Es —, aber so verschieden sie —, in Bürgertugend —, und vereinigt —, welches — verkünden und für alle Reiche — wird.

Bei St. Jakob — war —. Den kauften — und nun begann —, daß es eine Lust —, —. Bald stieg — mit hundert — —, und einem —. Und als —, da weihten —. Auch ein Kirchlein —, —.

Das Kirchlein —, die Messe —; aber —, und der Dank —, welche —, welches — heißt, wohnen, steigt —.

Das Glück ist unbeständig; was aber —. (1. Strophe.)

2. Ebenso I. Abschnitt II. „Die Schnecke und die Frösche.“!

Andeutungen.

Die Schnecke und die Frösche.

An — Frösche. Fröhlich hüpften — umher, sprangen — Teich und schwammen —. Nicht weit — Schnecke. Wie gern — mit gejubelt, wie — mit umher —. Ach, rief —, wie — bin ich! Beine — nicht und muß —! Indeß sie — klagte, ließ — hernieder. Wie stoben — auseinander! Aber — schnell bei der Hand und spießte und —. Ei, —, mein — nicht, und die langen — nichts. Ich will — lieber — und —, als in — Gefahr sein, mein —.

3. Ebenso II. Abschnitt IV. „Das Grab im Busento.“!

Andeutungen.

Alarich, König —, eroberte — und zog — Süden, um —. Da ereilte — der Tod. Die — liebten den — und betrauerten —, ihn so fern —. Sie befürchteten, der Haß und — möchten dem —

Ruhe — sein Grab —. Wie — verhüten? Wie — Grab machen, welches — nicht versehren —! Die Liebe — erfinderisch. Bald sah — am Ufer des Busento, nicht mit —, sondern mit —. Sie gruben dem — und leiteten —. Nun — Grab, senkten —, in — sitzend, dahinein und deckten —. Als dies —, wurde — gelenkt, die Fluthen — und die —:

„Schlaf —!

4. Ebenso II. Abschnitt I. „Der treue Löwe."!

Andeutungen.

Der treue Löwe.

Auf einen —, der — ruhte, stürzte —. Der Löwe wehrt —, er dreht —, um — entreißen; aber es — gelingen. Enger und — umkreisen ihn —. Ein tapferer — sah die Gefahr —, und er sprengte —, um —. Aber sein —. Da springt —, schwingt sein — und haut — entzwei, so daß sie —.

Nachdem der — hat, naht er —. Dankbar — und bleibt wie ein treuer — Tag und —.

Nach Jahren will — über das — wieder —. Der Löwe —, aber die Schiffer — aufnehmen. Als der — abfährt, steht der — am Strande, dann stürzt —, um —. Er kann es —, schaut zum Tode matt noch — und versinkt —.

5. Ebenso I. Abschnitt IV. „Pipin der Kurze."!

Andeutungen.

Pipin der Kurze.

Pipin der — war der Vater —. Er war — von Körper, daher sein —. Sonst war — vortrefflicher —. Er war — Held im —, ein — und an Weisheit —. Er war nicht auf —, doch —, und deshalb machten — zu ihrem —.

Manchen kleinen —, und sie — auszusetzen. Um ihren — ladet — ein, dem Kampfe wilder —. Als das —, rauscht das Gitter —, und ein — Schranken. Sie packen sich und lange —. Endlich faßt — und —. Da ruft —: Wer von — ist —, daß er —? Da machen —, doch Keiner —. Indeß sie — schweigend —, schreitet —. Er ruft —, und dieser —. Da saust —, und der —. Indeß hat — und rennt —. Pipins — abermals —, und von des Stieres Nacken spritzt —.

Beschämt stehen die Spötter, des Volkes Jubel aber —.

6. Ebenso IV. Abschnitt IV. „Der brave Mann.“!

Andeutungen.

Der brave Mann.

Vom mittelländischen — Italien. Die Wolken —, wie vor —. Er zerbrach Bäume und löste —. An den Alpen — und — ins Thal hinab. Alle Flüsse — an, und die Etsch wurde zu — Strome, welcher auf — Eis mit fortrollte. Über diesen Fluß —, und — in welcher —. Als dieser — hörte, sah er sich auch schon —. Indeß rissen —. Endlich stand —, auf —. Am Ufer hatte —. Sie hörten das —, aber keiner — wagen. Da sprengte — und bot dem, welcher —, —. Niemand will —. Da sprang plötzlich —. Er gelangt —; aber der — klein. Dreimal rudert — gefährlichen —, bis —. Kaum hatte —. Nun eilte der Graf —, dem —. Der aber —: Mein —. Gebt das —! Und damit —.

7. Schreibet jetzt mit Benutzung des nachfolgenden Gedichtes einen Neujahrsbrief an eure Eltern!

Neujahrswunsch.

Es ist so still und feierlich,
Und alle Menschen freuen sich,
Und Einer bringt dem Andern dar
Manch schönen Wunsch zum neuen Jahr.

In meinem Herzen auch ist's still,
Wie wenn zu Gott es beten will;
Ich denke gar so wohlgemuth
An Euch, Ihr Eltern, lieb und gut.

Der liebe Gott im Himmelszelt
Beschützet ja die ganze Welt;
Er wird mit Euch auch künftig sein,
Euch schützen, segnen und erfreu'n.

Ja segnen, — daß an Eurer Brust
Ich täglich finde Lieb' und Lust
Und Kraft, der Jugend mich zu weih'n,
Und Euer gutes Kind zu sein.

Andeutungen.

Liebe —!

Wie feierlich —! Wie freuen —! Einer bringt —. Feierlich ist's —, und ich denke —. Möge der liebe —, der ja —, auch ferner —, —, — —. Ich will täglich —, daß — erhalte und — Kraft —, recht viel — lernen und stets zu sein —

Euer —

XI. Darstellung des Hauptinhaltes des Lesestücks.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt das Lesestück I. Abschn. I. „Der Dom zu Köln." nach seinem Hauptinhalte auf!

Andeutungen.

Der Dom zu Köln.

Unter — Deutschlands — der — zu —. Unter — desselben ein —. Die Kosten —. Im Jahre —, weil die —. Er — fertig. Der — gebaut, seine —, seine Breite —. Das — getragen. Die innere —. Die beiden — geblieben. In einem der Thürme —.

Als —, — zerfallen. Fr. W. III. —. Fr. W. IV. —.

Die vornehmsten — Glasgemälde.

Der Name des —.

2. Ebenso I. Abschnitt I. „Das Erzgebirge."!

Andeutungen.

Das — umfaßt —. Vom Meißner und — bis —. Kaum — Ebenen, so daß es — Fußsteige, — giebt.

Das — ist reich an —, —. Es hat —, aber auch viele Stellen, wo — zeigen. Der Boden — im — steinig. Dieser —, verbunden mit — macht — ergiebig und — Anbau. Hafer, — die besten — desselben. Er — lange nicht — hervor, als — bedürfen.

Nebel, welche — erkennen lassen und kaum in — verschwinden, kündigen im —. In demselben — wochenlang. Ein 3 bis 7 — Seltenheit. Fürchterlich heulen — und — Windwehen von —.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „Die vier Jahreszeiten."!

Andeutungen.

Als — Schneemann — betrachtete, rief —: Ach, —! Sein — auf. Der Winter —, der —. Ernst ging —. Blumen und — entgegen, und —: O, bliebe —! Der — schrieb auch —.

Die Sonne — gereift. Als — genoß, wünschte —, daß —. Allein —, und der Herbst —. Ach, seufzte —, wie traurig —, daß —! Möchte — bleiben! Jetzt — die Schreibtafel, und Ernst —, daß alle — Freuden haben.

Noch kürzere Darstellung.

Ernst wünschte —, daß sie — aufhören möchte. Am Ende — Vater an — und — begreiflich, daß — Gutes habe, daß aber — Wechsel — liege, daß — ohne ihn — mißfallen —.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „Das Gold.“!

Andeutungen.

Das — gelb und —. Es rostet — und —; es ist — edles —. Laß — rein sein, wie —!

Das — dehnbar. Man überzieht —, um —. Auch — besser, als —. Das — selten und — theuer. Am —. Die beste —.

5. Ebenso II. Abschnitt I. „Portugal.“!

Andeutungen.

Portugal — westlichste —. Es grenzt —, — Meer. Die — durchströmen es. Der — gebirgig.

Von — regnet —. Die —, daß — verdorren. Während — schlafen —. Am — zum Tage.

Schnee und — selten, Öfen —. Im — an zu —, und — blüht —.

In Portugal wachsen —, als Zitronen, —. Aber auch — hervor. Der Ölbaum — häufig. Ein — Wein.

An Kunstprodukten —, aber nicht —.

Portugal — groß und hat —, welche — bekennen.

6. Ebenso II. Abschnitt I. „Europa.“!

Andeutungen.

Europa hängt — und wird —, im — und im —. Zwei Drittel —, ein —. Gebirgig — Halbinseln, welche —, so wie —. Das höchste —; das — Holland. Europa — groß.

Die Wärme —, sondern auch nach —. In — häufiger, als —. Man kann —, — unterscheiden. Europa ist reich —. Es — in mehr als —.

7. Schreibe folgenden Brief seinem Hauptinhalte nach nieder!

Liebe Christine!

Ich habe Dir eine wichtige Nachricht mitzutheilen. Mein Vater hat in voriger Woche ein schönes neues Haus gekauft, und seit gestern wohnen wir schon darin. Es liegt nahe bei der Kirche und hat die Nummer 72. Es ist von außen hellgelb angestrichen, zählt drei Stockwerke und in der Breite im untern Stockwerke eine Thür und zwei Fenster, im 2. und 3. Stockwerke drei Fenster. An der Thür befindet sich eine Schelle. Der Hausgang ist mit weißen und schwarzen Platten belegt. Tritt man herein, so ist gleich links das schönste Zimmer. Dann kommt die Treppe und darnach die tägliche Wohnstube. Hinter

der Treppe ist der Eingang zum Keller. Dieser ist geweißt und bequem eingerichtet. Aus der Wohnstube kommt man in die Küche, in welcher sich auch eine Pumpe befindet, und an die Küche stößt ein kleines Hintergebäude, welches zur Aufbewahrung von Holz, Kohlen, Stroh u. s. w. dient. Geht man über den Hof, so gelangt man in ein kleines Blumengärtchen mit einer Laube, und daneben ist die Bleiche. Das Ganze ist mit einer Mauer umgeben, an welcher zwei Weinstöcke, ein Aprikosenbaum und ein Pfirsichbaum stehen. Die Blumenbeete sind mit Buxbaum eingefaßt und reich mit Blumen besetzt. Ich würde nicht zu Ende kommen, wollte ich Dir Alles einzeln aufzählen und beschreiben. Komm deshalb Sonntag herüber, sieh Dir alles an, verwundere Dich und freue Dich mit uns. Dies wünscht

Deine

Koblenz, den —. Charlotte Winzer.

Andeutungen.

Liebe —!

Mein Vater —. Es liegt —. Es ist — und zählt —. Das untere Stockwerk besteht aus dem Hausgang, — und —. Hinter der Küche —. Auf dem Hofe befinden sich —. Eine Mauer, an welcher —, umgiebt —. Komme —, damit Du Alles besehen und — kannst. Dies —

XII. Der Stoff des Aufsatzes ist in kurzen Sätzen gegeben und soll in schönerer Form dargestellt werden.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Stellt jetzt die hierunter stehende Beschreibung „des Pferdes" nach den untenstehenden Andeutungen in schönerer Form dar! —

Das Pferd.

Das Pferd ist ein Hausthier. Es ist von allen Hausthieren das schönste. Sein Gang ist majestätisch. Es hebt zierlich die schlanken Füße. Das Haupt hebt es stolz empor. Sein Hals ist gebogen. Ihn schmückt eine Mähne. Sie ist lang. Sie wallt herab. Die Haut des Pferdes ist glatt. Seine Haare liegen dicht an. Die Farbe der Haare ist verschieden. Weiße Pferde heißen Schimmel. Schwarze Pferde heißen Rappen. Es giebt auch Füchse und Schecken. Junge Pferde heißen Füllen oder Fohlen. Das Pferd ist ein Einhufer.

Das Pferd ist ein starkes Thier. Es ist gelehrig. Der Mensch gebraucht es zum Lasttragen. Es trägt den Reiter. Es wird zum Ziehen gebraucht.

Das Pferd frißt Heu, Gras, Häcksel, Klee. Sein liebstes Futter ist Hafer. Für diese Nahrung ist sein Gebiß eingerichtet. Es hat in jeder Kinnlade acht Schneidezähne, zwei Eckzähne und zwölf breite Mahl- oder Backenzähne.

Vom Pferde wird Manches benutzt. Aus der Haut wird Leder gemacht. Seine Haare gebraucht der Sattler und Polsterer. Aus den langen Haaren des Schwanzes werden Violinbogen gemacht, auch andere Sachen. Die Knochen werden zermahlen und als Dünger gebraucht. Auch Knöpfe und Schalen zu Messerheften werden daraus gemacht. Auch aus dem Huf werden allerhand Sachen gemacht. Das Pferdefleisch wird nur selten gegessen.

Andeutungen.

Das Pferd ist von — schönste. Sein Gang —; zierlich —; stolz —. Seinen gebogenen — schmückt —, — Mähne. Die glatte Haut — bedeckt. Weiße Pferde nennt —, schwarze —, rothe, braune — und bunte —. Junge —. Das Pferd —.

Das — starkes und — Thier. Der Mensch — Lasttragen, zum — und —.

Das Pferd frißt —, am liebsten aber —. Für dieses — Gebiß eingerichtet, welches — beiden — aus —, — und — besteht.

Vom Pferde benutzt man —, woraus —. Seine Haare —, und — Violinbogen und noch —. Die Knochen werden entweder —, oder man macht —. Auch aus —. Das Pferdefleisch —.

2. Stellt ebenso folgende Beschreibung schöner dar!

Der Weinstock.

Der Weinstock kommt bei uns im Freien fort. Er ist am kaspischen See einheimisch. Seine Wurzel dringt tief in den Boden. Sie ist stark und zähe. Sein Stengel erreicht eine Höhe von 30 bis 40 Fuß. Der Stengel hat ästige Ranken. Die Blätter sind lang gestielt. Die Blätter sind herzförmig. Sie sind drei- bis fünflappig. Die kleinen Blüthen sind grünlich gelb. Sie bilden eine Traube. Die Frucht ist eine saftige Beere. Der Same in der Frucht ist birnförmig. Die Arten des Weinstocks sind zahllos. Bei Paris werden allein an 1000 Arten gezogen. Die großen Beeren eines Weinstocks geben, getrocknet, Rosinen. Dieser wächst in Kleinasien und Syrien. Die kleinen Beeren einer andern Art geben, getrocknet, die Korinthen. Sie wächst in Griechenland.

Andeutungen.

Der Weinstock, welcher — Meere —, kommt —. Seine starke — Wurzel dringt —. Der Stengel, welcher —, — Höhe —. Die lang-

gestielten, — Blätter — drei= —. Die kleinen Blüthen, welche — bilden, sind —. Die Frucht, deren Same —, ist eine —. Die Arten —, wovon — werden, —. Die — Weinstocks, welcher — wächst, geben, wenn — sind, —. Die kleinen —, welche —, geben, —, —.

3. Ebenso „Belohnte Folgsamkeit.“!

Karl hüpfte in der Stube umher. Er war voll Freude. Er rief: Vater, komm mit, ich habe etwas gefunden. Siehe es! Der Vater ging mit. Wilhelm zeigte ihm ein Nest. In dem Neste waren drei Eier. Er wollte sie herausnehmen. Er bat den Vater, es ihm zu erlauben. Der Vater erlaubte es nicht. Das Nest, sagte er, würde seinem Sohne noch weit mehr Freude bringen. Nach einigen Tagen waren 4 Eier im Neste. Karl freute sich. Er erzählte es seinem Vater. Auf dessen Rath blieb er 14 Tage von dem Neste. Einige Tage nachher ging der Vater mit Karl morgens früh in den Garten. Das Weibchen saß auf dem Neste. Das Männchen sang sein liebliches Lied. Karl wurde davon ganz entzückt. Er freute sich über die Versagung der Erlaubniß zum Nestausnehmen. Die vierzehn Tage waren verflossen. Wilhelm ging zum Neste. Es waren vier junge Vöglein darin. Seine Freude war unbeschreiblich. Die Alten pflegten die kleinen Vöglein. Diese wuchsen schnell. Karl besuchte sie täglich. Endlich flogen sie aus. Eines Morgens fand Karl das Nest leer. Seine Freude war aber noch nicht zu Ende. Im folgenden Jahre kamen die Vöglein wieder. Sie bauten ihr Nest in dieselbe Hecke. Noch manches Jahr ergötzten sie Karl durch ihren Gesang.

Andeutungen.

Karl — voll Freude — rief: „Vater, ich habe —, komm — und —! Der —, und Wilhelm —. In —. Wilhelm bat —, daß — erlauben —, sie —. Aber der Vater —, sondern sagte, das Nest —. Nach —. Karl — und —, auf dessen Rath — wegblieb. Einige —. Das Weibchen —, und das —. Karl wurde —. Als die 14 —, ging Karl — und fand —. Seine —. Die alten —, welche —. Die kleinen —, welche Karl —, —. Endlich —, und Karl —. Seine —. Im — und —. Noch —.

4. Ebenso „Der Sommermorgen auf dem Lande.“!

Der Mond entweicht. Die Sterne erbleichen. Sie sind das Gefolge des Mondes. Am Himmel dämmert es. Der Himmel beginnt sich zu färben. Die Morgenröthe erscheint. Uber den Gewässern liegt dichter Nebel. Er zieht sich allmählich an den Hügeln empor. Die Wälder treten hervor. Die Landhäuser werden sichtbar. Die Wolken werden purpurroth. Am Horizonte wird es heller. Die

Spitzen der Berge erglühen im Sonnenlichte. Der ganze Osten entflammt sich. Die Gefilde schimmern im goldenen Sonnenlichte. Die Sonne tritt hervor. Sie ist ein wallendes Feuermeer. Ihr Licht strahlt aus den Thautropfen zurück. Die Wiesen sind ein Sternenmeer. Die Blumen entfalten sich. Sie spenden reichlichen Duft. Ein kühler Morgenwind weht über das Gefilde. Die Lerche steigt in glänzende Wolken. Sie wirbelt ihr Morgenlied. Jede Schönheit der Natur enthüllt sich wieder. Alle Sinne vergnügen sich. Ein zarter Dampf entfliegt. Er beschattete bis dahin noch das Thal. Die ganze Landschaft ist nun hell erleuchtet. Das Auge findet kein Hinderniß mehr. Der Landmann steht vor der Thür seines Hauses. Er ordnet seine Feldgeräthe. Die Thiere jauchzen. Sie suchen sich Futter. Überall herrscht Bewegung. Es tönt von allen Seiten. Mancherlei Töne dringen durcheinander an unser Ohr.

Andeutungen.

Der Mond —, und die Sterne, das Gefolge —, —. Am Himmel, welcher — beginnt, — es. Die Morgenröthe — und über —, welcher —. Die Wälder —, und sichtbar —. Purpurroth — und am —. Es entflammt —, und die Spitzen —. Die Sonne tritt —, und — ihrem — schimmern —. Sie ist wie —, dessen Licht aus — zurückstrahlt. Die Wiesen —. Die Blumen, welche —, spenden —, und ein — Gefilde. Die Lerche —, ihr — wirbelnd. Es enthüllt —, und alle —. Ein zarter —, der bis —, entfliegt —. Das Auge findet — ganzen, hell — Landschaft. Der Landmann — und ordnet —. Die —, welche — suchen, —. Überall —. Es herrscht — und tönt —. Mancherlei —.

5. Stelle jetzt folgende kurze Sätze in schöner Form dar als Brief an einen Freund!

Die Aussicht aus meinem Fenster.

Es ist Sonntag Nachmittag. Du kommst aus der Kirche. Du setzest Dich ans offene Fenster. Du beobachtest alles, was auf der Straße vorgeht.

Der Himmel ist heiter. Die Luft ist mild. Der schöne Mittag ladet zum Spazierengehen ein. Alt und Jung kommt und geht dem Thore zu. Eine ganze Familie ist darunter. Der Vater hat ein Kind an der Hand. Die Mutter trägt das jüngste. Der älteste Knabe springt vorne. Alle sind im Sonntagskleid. Ein Wagen rollt daher. Herren und schöngeputzte Damen sitzen darin. Sie sind im heitern Gespräch begriffen. Zwei Reiter folgen. Muthig springen ihre Pferde. Gewiß geht es hinaus aufs Land.

Ich bin nicht der Einzige, der solch heiteres Treiben beobachtet. Dort gegenüber gucken noch Andere zum Fenster hinaus. Vor der Thür sitzt unser Nachbar. Er schaut in die Welt hinaus. Er ist ein

fleißiger Faßbinder. Heute ruht sein Handwerkszeug. Neben ihm auf der Bank sitzt ein Greis. Er wärmt sich an den Strahlen der Frühlingssonne. Armer Alter, Du kannst nicht mehr hinaus mit der fröhlichen Jugend.

Aber, da höre ich die Stimme meines Vaters. Er ruft zum Spazierengehen. Geschwind das Fenster zu und hinaus in den grünen Wald!

Andeutungen.

Mein lieber Freund Max!

Du weißt, daß mein Vater auf der — Straße ein neues Haus gekauft hat. Wir haben es am 1. Mai bezogen. Es hat — Lage. Ein Blick auf die Straße ist des Sonntags ein Genuß für mich.

Als ich am verflossenen — kam, setzte — Fenster, um —, was —. Der Himmel — und —. Der schöne — eingeladen. Da kam denn auch —. Ich sah auch — in Sonntagskleidern darunter. Der Vater —, die Mutter —, und der ältere —. Ein Wagen —, besetzt —, welche — waren. Zwei —, deren —, folg—. Alle wollen — Land, dachte —.

Doch ich —, der —. Dort, unserm Hause —, schauten —. Vor —, ein fleißiger —, dessen Handwerkszeug aber —, und schaute —. Auf der Bank —, welcher —. Armer —, dachte —, Du —.

Aber, was unterbrach — in — Betrachtung. Es war die — Vaters, der uns —. Geschwind machte — und es — in —!

Unsern Spaziergang werde — in meinem nächsten — schildern.

Erfreue bald durch —

Deinen, Dich liebenden Freund

(Ort und Datum.) N. N.

6. Stelle ebenso folgende kurze Sätze in schöner Form dar als Brief an einen Schreinermeister!

Du bist so frei, eine Anfrage an ihn zu richten. Du bittest ihn um gefällige Beantwortung. Du bist nun schon 15 Jahre alt. Es ist Zeit, daß Du ein Handwerk lernest. Du hast große Lust, ein Schreiner zu werden. Der Schreinermeister hat den Ruf eines geschickten Meisters, auch eines rechtschaffenen Mannes. Du wünschtest sehr, zu ihm in die Lehre zu kommen. Es wäre Dir dies besonders lieb. In dem Orte ist eine Schule, darin werden Lehrlinge Sonntags unterrichtet. Du fändest so Gelegenheit, Dich in den Schulfächern weiter auszubilden. Du bist für Dein Alter groß und kräftig. Die Schule hast Du fleißig besucht. Von den Eltern bist Du fleißig zur Arbeit angehalten worden. Sie sind zwar nicht reich. Sie sind aber im Stande, das übliche Lehrgeld zu bezahlen. Sie können auch für anständige Kleidung und die nothwendigsten Bedürfnisse sorgen. Du bist auch nicht verwöhnt. Du bist leicht mit anderer Leute Kost und Verpflegung zufrieden. Wenn der Meister geneigt ist, Dich als Lehr-

ling anzunehmen, so wird der Vater am Sonntag zu ihm kommen, um den Lehrvertrag persönlich mit ihm zu verabreden. In der Erwartung einer baldigen Antwort grüßest Du ihn mit Hochachtung.

Andeutungen.

Werthester Herr Albermann!

Ich —, eine — richten und — um gefällige — zu bitten. Da ich nun —, so ist es —, daß —. Ich habe —, ein —, und da Sie — stehen, so wünsche —, zu —. Es —, weil in —, worin —, und ich so —, — auszubilden.

Für mein —; die Schule — und von —. Sie — zwar —, aber doch im —, das übliche — und für — sorgen. Ich bin — und leicht —. Wenn Sie —, — nehmen, so —, —.

In — grüßt —

— ergebenster
N., d. — N. N.

XIII. Der Stoff des Aufsatzes ist in einzelnen Wörtern gegeben.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Beschreibet jetzt nach der folgenden Disposition (Entwurf) schön den Apfelbaum!

Der Apfelbaum.

a. Wurzel: dick, lang.
b. Stamm: stark, walzenförmig.
c. Äste: lang, große Krone.
d. Blätter: eirund, sägezähnig, dunkelgrün.
e. Blüthenhülle: 1) Kelch, grün; 2) Blumenkrone, röthlich weiß — Röschen, schönste Baumblüthe bei uns, prächtiger Anblick.
f. Frucht: unter dem Kelche, unterständiger Apfel, pergamentartiges Gehäuse, Kerne.
g. Standort und Pflege: Obstgärten, veredelt, Holzäpfel.
h. Nutzen: Früchte, Holz.

2. Beschreibet ebenso den Kirschbaum!

Der Kirschbaum.

a. Wurzel: stark, ästig, lang.
b. Stamm: gerade, glatte Rinde.

c. Äste: stark, unter spitzen Winkeln abstehend.
d. Blätter: ziemlich groß, länglich rund, am Rande gezähnt, vorn spitz, stehen wechselsweise.
e. Blüthenhülle: 1) Grün, fünftheilig. 2) Weiß, fünfblätterig. Viele Staubgefäße, lange Stiele, stehen in Dolden.
f. Frucht: Vertiefung im Grunde, rund, verschieden gefärbt, saftig, Kern in einem Steingehäuse, Steinobst.
g. Standort und Pflege: Obstgarten, Feld und Wald, wild und veredelt.
h. Nutzen: Holz, Früchte.

3. Ebenso die Schwalbe!

Die Schwalbe.

a. Gattung: Vogel.
b. Größe: klein.
c. Körperbedeckung: Federn, dicht anliegend, glänzend stahlblau.
d. Schnabel: breit.
e. Flügel: lang.
f. Schwanz: gabelig.
g. Beine: kurz, schwach.
h. Aufenthalt: in der Nähe menschlicher Wohnungen.
i. Nestbau: aus Erde, an den Gesimsen der Häuser.
k. Eier: 6—8, weiß.
l. Nahrung: Insekten, im Fliegen fangen.
m. Nutzen: Vertilgung von Insekten.
n. Innere Eigenschaften, Lebensweise: schnell, gewandt, ausdauernder Flug, selten sitzen, Zugvogel.

4. Ebenso den Sperling!

Der Sperling.

a. Gattung: Vogel.
b. Größe: klein.
c. Körperbedeckung: Federn, Scheitel und Nacken grau, Hinterhals und Rücken braun, schwarzer Kehlfleck. Bauch grau.
d. Schnabel: nicht lang, schwach gebogen, stark.
e. Flügel: reichen bis zur Mitte des Schwanzes.
f. Schwanz: am Ende etwas ausgeschnitten.
g. Beine: kurz, stämmig, nach vorn drei, nach hinten eine Zehe.
h. Aufenthalt: In der Nähe menschlicher Wohnungen.
i. Nestbau: kunstlos, Heu und Stroh, Federn.
k. Eier: viermal 5—6 bläulich, aschgraue Flecken.
l. Nahrung: Samen, Kirschen, Weintrauben, Raupen.
m. Nutzen: Vertilgung von Raupen.
n. Lebensweise: leben familienweise, gefräßig, listig, dreist, zänkisch, singen schlecht, Standvogel.

5. Ebenso die Hausmaus!

Die Hausmaus.

a. Klassenmerkmale und Klasse.
b. Eigenschaften des Körpers im Allgemeinen (Größe, Bedeckung, Farbe).
c. Beschreibung der einzelnen Körpertheile (Kopf, Schnauze, Zähne, Ohrmuscheln, Hals, Rumpf, Schwanz, Beine 2c.).
d. Aufenthalt.
e. Nahrung.
f. Fortpflanzung.
g. Eigenthümlichkeiten.
h. Nutzen oder Schaden.

a. Rothes, warmes Blut, lebendige Jungen, Säugethier.
b. 3 Zoll lang, kurze Haare, weich, grau, zuweilen weiß.
c. Kopf: klein und eiförmig; spitze, vorgestreckte Schnauze, gespaltene Oberlippe, Barthaare, Zähne wie kleine Keile, rundliche Ohrmuscheln, kurzer Hals; schlanker, fast walzenförmiger Rumpf, langer Schwanz mit kurzen, steifen Haaren; kurze dünne Füße, Vorderfüße mit vier, Hinterfüße mit fünf Zehen, scharfe Krallen.
d. Gänge in der Erde, in Wohnungen.
e. Aus dem Pflanzen- und Thierreiche.
f. Jährlich mehrere Mal 4—6 Junge.
g. Reinlich, munter, schnell, geschickt im Klettern.
h. Dienen Katzen, Igeln, Eulen zur Nahrung, zernagen.

6. Ebenso den Hecht!

Der Hecht.

a. Rothes, kaltes Blut, durch Kiemen athmen, Fisch.
b. Skelett knochig, oder grätig, Knochen des Oberkiefers beweglich, Kiemen kammförmig, 2 Brust-, 1 Bauch-, 1 Rücken-, 1 After- und 1 ausgeschnittene Schwanzflosse; Brust- und Bauchflossen Ruder, Schwanzflosse Steuer, Fortbewegung.
Körper lang, walzenförmig, von den Seiten etwas zusammengedrückt, beschuppt.
c. Kopf oben flach, etwas kantig; Augen seitlich, groß, flach; Kiemen von einem Kiemendeckel bedeckt, Maul am Ende der Schnauze, Schnauze stumpf, flach gedrückt; Flossen weich.
Kann hohes Alter erreichen, 6—8 Fuß lang, 30—40 Pfd. schwer.
d. Flüsse, Seen.
e. Fleisch anderer Wasserthiere, gefräßig.
f. Durch Laich.
g. Wohlschmeckendes Fleisch.

7. Ebenso die Rheinprovinz!

Die Rheinprovinz.

a. Lage. b. Grenzen. c. Größe. d. Einwohnerzahl. e. Bodengestalt. f. Gewässer. g. Klima. h. Naturprodukte. i. Bewohner. 1) Religion, 2) Sprache, 3) Erwerbszweige (Kunstprodukte). k. Handelswege und Transportmittel (schiffbare Flüsse, Kanäle, Eisenbahnen, Kunststraßen). l. Eintheilung des Landes. m. Städte. n. Besonderheiten.

a. Zwischen dem 49. und 51. Grade nördlicher Breite, auf beiden Seiten des Rheines, im nordwestlichen Deutschland.
b. Gegen Westen an Frankreich, Belgien und Holland, gegen Norden an Holland, gegen Osten an Westfalen und Nassau, gegen Süden an Frankreich.
c. 491 Quadratmeilen.
d. 3 Mill.
e. Nördlicher Theil eben, mittlerer und südlicher gebirgig, Westerwald auf dem rechten Rheinufer im südlichsten Theile, mehr nördlich Siebengebirge, dann bergische Höhen; auf dem linken Rheinufer Hundsrück, Eifel, hohe Veen.
f. Rhein, Mosel, Aar, Erft, Sieg, Wupper, Ruhr, Lippe, Laacher See.
g. Gemäßigt, feucht, in den Thälern und Ebenen milder, als auf den Höhen.
h. Wein, Obst, Getreide, Kohlen in Süden und Nordosten, Erze.
i. 1) Größte Zahl katholisch, evangelisch, Juden.
   2) Niederdeutsch, viele abweichende Dialekte.
   3) Weinbau, Getreidebau, Viehzucht, Fabriken, Handel, Schifffahrt.
k. Schiffbare Flüsse: Rhein, Mosel, Ruhr, Lippe. Eisenbahnen: Köln-Mindener, Bergisch-Märkische, Rheinische &c. Kunststraßen: eine große Menge.
l. Regierungsbezirke: Düsseldorf, Köln, Koblenz, Aachen, Trier.
m. Köln, Elberfeld, Barmen, Krefeld &c. &c.
n. Bevölkertste Theil Deutschlands, der gewerbreichste.

8. Ebenso die Getreide!

Die Getreide.

a. Welches sind die wichtigsten Getreide, welche in unserer Heimath gezogen werden?
b. Welche gemeinsamen Merkmale haben sie?
c. Wie unterscheiden sie sich
   1) in Betreff der Gestalt der Pflanze und ihrer Theile.
   2) in Hinsicht des Nutzens.
   3) in Hinsicht der Verbreitung.

a. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

b. Halm, eßbare Samen (Körner), unansehnliche Blüthenhülle, wachsen nicht wild, bandförmige Blätter.

c. 1) Roggen am längsten, Halm am festesten, Roggen, Weizen, Gerste haben Ähren, Hafer Rispen, Hafer Umhüllung, Weizen breitere Blätter.

2) Weizen am edelsten, darnach Roggen, Roggenbrod am kräftigsten, Kornbranntwein aus Roggen, Bier aus Gerste, Hafergrütze, Stärke aus Weizen.

3) Weizen wärmere Gegenden, guter Boden; Hafer und Gerste am meisten gegen Norden.

XIV. Der Stoff ist in ungeordneten Sätzen gegeben und soll geordnet und schöner gefaßt werden.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Bringt jetzt die nachfolgenden Sätze über **die Kuh** in eine passende Anordnung (Disposition), und verbindet sie sodann richtig und schön!

Die Kuh.

Die Kuh ist plump. Ihr Schwanz hat an der Spitze einen Büschel langer Haare. Sie ist nicht so schön, als das Pferd. Sie ist unbeholfen. Aus ihrer Haut bereitet der Lohgerber Leder. Ochs und Kuh nennt man zusammen Rind. Die Kuh hat einen vierfachen Magen. In der obern Kinnlade hat sie keine Zähne, sondern nur eine Knorpelleiste. Die Farbe der Kuh ist sehr verschieden. Aus der Milch macht man Butter und Käse. Die Kuh ist ein sehr nützliches Thier. Ihr Kopf ist mit zwei Hörnern geziert. Das Fett von der Kuh wird vom Seifensieder und Lichtezieher gebraucht. Die Milch der Kuh wird genossen und ist ein sehr gesundes Nahrungsmittel. Ihre Füße sind in zwei Hufe gespalten. Das Fett wird in Speisen genossen. Ihr Kopf ist dick. Der Schuster macht aus Kuhleder Schuhe und Stiefel. Die Kuh hat lange, abstehende Ohren. Ihre Hörner, Hufe und Knochen benutzen die Drechsler und Kammmacher. Die Kuh ist ein Zweihufer. Es giebt weiße, schwarze, rothe und bunte Kühe. Die Kuh vertheidigt sich mit den Hörnern. Das Fleisch der Kuh ist ein vorzügliches Nahrungsmittel. Sie ist ein wiederkäuendes Säugethier. Das Junge der Kuh heißt Kalb. Der Ochse wird als Zugthier gebraucht. Das Rind frißt Gras, Klee, Häcksel, Stroh, Rüben ꝛc. Der Ochse ist stark. Wenn das Rind seine Nahrung verschluckt hat, so bringt es dieselbe

nach einiger Zeit abermals ins Maul und kaut sie noch einmal. Das Rind ist ein Hausthier.

Anordnung (Disposition).

1) Körper im Allgemeinen. 2) Theile des Körpers. 3) Verschiedene Namen. 4) Nahrung. 5) Nutzen.

(Beginne jeden Theil des Aufsatzes mit einem neuen Absatz!)

2. Ebenso die folgenden Sätze über den **Wallnußbaum!**

Der Wallnußbaum.

Der Nußbaum wächst ungewöhnlich schnell und erreicht eine Höhe von 40—60 Fuß. Der Nußbaum ist sehr nützlich. Die Blätter des Nußbaumes sind wohlriechend, gefiedert und zugespitzt. Der Nußbaum stammt aus Persien und wird bei uns häufig angepflanzt. Die jungen Zweige sind bräunlich und weiß punktirt. Das Holz des Nußbaumes wird von den Tischlern, Drechslern, und Gewehrschäftern unter allen europäischen Holzarten am meisten geschätzt. An der Spitze der jungen Triebe wachsen die Früchte zu 2—8 in einem Häufchen beisammen. Die Früchte heißen Nüsse. Sie haben eine doppelte Schale. Die äußere Schale, in welcher wir sie am Baume erblicken, ist grün. Unter dieser sitzt noch eine harte, braune Schale. Sie umschließt den Kern. Wenn die Nüsse reif sind, löst sich die äußere Schale leicht ab. Man färbt sich aber die Hände dabei braun. Die Kerne werden roh gegessen. Die Nüsse zieren, oft schön vergoldet, um Weihnachten den Christbaum. Aus den Kernen preßt man Öl, welches zu Speisen, aber auch zur Malerei benutzt wird. Steckt man eine Nuß im Herbste 2—3 Zoll tief in die Erde, so geht der Kern im Frühjahr auf. Etwa im 8. Jahr trägt der junge Baum schon Früchte. Ein Absud der Blätter und äußern Nußschalen dient zur Vertilgung der Wanzen. Die verbrannten braunen Nußschalen geben eine gute Druckerschwärze. Aus dem Holze des Nußbaumes werden viele schöne Möbel verfertigt. Der Stamm des Nußbaumes wird so dick, wie die größte Eiche. Der Nußbaum hat eine weit ausgebreitete Krone.

Anordnung.

1) Heimath. 2) Baum im allgemeinen. 3) Stamm, Krone, Blätter. 4) Früchte. 5) Nutzen. 6) Fortpflanzung.

3. Ebenso die folgenden Sätze über **das Eisen!**

Das Eisen.

Das Eisen wird in Eisenbergwerken aus der Erde gegraben. Es lebt nicht, und nimmt keine Nahrung zu sich, wie die Thiere und Pflanzen und kann sich nicht von einem Orte zum andern bewegen, wie die Thiere. Das Eisen ist ein lebloser Erdstoff oder ein Mineral. Der Nutzen des Eisens ist sehr groß. In der Erde ist dasselbe mit

andern Erdstoffen vermischt und heißt alsdann Eisenerz. Dieses hat eine schwarzbraune Farbe. Im Wasser und in feuchter Luft rostet das Eisen, es oxydirt. Die Eisenerze werden in Hochöfen geschmolzen und gereinigt. Das geschmolzene Eisen wird in allerlei Formen gegossen und so erhalten wir Öfen, Töpfe u. s. w.; das ist das Gußeisen. Es wird auch zu Stäben verarbeitet und heißt alsdann Stab- oder Schmiedeeisen. Das Eisen ist hart, aber im Feuer schmelzbar. Es ist ein Metall. Der Schmied macht es im Feuer glühend. Er verarbeitet es durch Hämmern zu allerlei nützlichen Geräthen. Das durch wiederholtes Glühen und Hämmern sehr gehärtete Eisen heißt Stahl. Was sollten wir anfangen ohne das Eisen? Das Eisen ist über die ganze Erde verbreitet. Schmiede, Schlosser, Nagel- und Hufschmiede, Nadelfabrikanten, verarbeiten das Eisen. Es läßt sich schleifen, glätten und poliren, so daß es einen schönen Glanz bekommt. Waffen, Maschinen, Küchen- und Hausgeräthe, Handwerkszeuge, Brücken und Eisenbahnschienen werden aus Eisen verfertigt. Preußen verbraucht jährlich 21 Millionen Ctr. Eisen. Im Ural in Rußland findet sich der Magnet-Eisenstein. Das Eisen ist ein unedles Metall.

Anordnung.

1) Allgem. Eigenschaften: Mineral. 2) Besondere Eigenschaften: Metall. 3) Vorkommen und Gewinnung. 4) Bearbeitung. 5) Benutzung.

4. Ebenso die folgenden Sätze über das Wasser!

Das Wasser.

Das Wasser ist ein tropfbar flüssiger Körper. Es ist über die ganze Erde verbreitet und findet sich in Brunnen, Quellen, Bächen, Flüssen, Strömen, Teichen und Seen und in den großen Weltmeeren. Menschen, Thiere und Pflanzen könnten ohne das Wasser nicht leben. Es befruchtet die ganze Erde. Reines Wasser ist klar, durchsichtig und geschmacklos. Solches Wasser heißt Süßwasser. Das Meerwasser ist salzig und das Mineralwasser hat entweder einen salzigen, säuerlichen, oder schwefeligen, oder bittern Geschmack. Das Wasser nimmt die Form des Gefäßes an und hat im Zustande der Ruhe eine wagerechte Oberfläche. Die Wärme löst das Wasser in Dünste auf. Diese steigen in die Luft, bilden Nebel und Wolken und fallen als Regen, Schnee oder Hagel wieder auf die Erde. Das Wasser ist das gesundeste Getränke; mit ihm bereiten die Menschen Speisen und Getränke und benutzen es zum Waschen und Baden. Bei Überschwemmungen kann es große Verwüstungen anrichten, wobei schon viele Menschen ihre Habe und ihr Leben verloren haben. Die Wasserdämpfe können künstlich aufgefangen und zum Betriebe von Maschinen und zur Fortbewegung von Schiffen und Wagen benutzt werden. Das Wasser gewährt uns viel Vergnügen. Eine Wasserfahrt erfreut und das Baden und Schwimmen erquickt und stärkt den Menschen. Durch die Kälte ge-

friert das Wasser zu Eis. Die Seefahrer nehmen in Fässern Süßwasser vom Lande mit, da sie das Seewasser wegen seiner salzigen Bestandtheile nicht trinken können. Eine Schlittenfahrt auf dem spiegelglatten Eise ist ein gar herrliches Vergnügen. Das süße Wasser ist Quell-, Brunnen-, Fluß- oder Regenwasser. Das Mineralwasser wird als Heilmittel benutzt, indem man es trinkt oder sich darin badet. Es giebt kalte, warme und heiße Mineralquellen. Mit Wasser werden Feuersbrünste gelöscht.

Anordnung.

1) Allgemeine Eigenschaften. 2) Vorkommen: Süß-, See- und Mineralwasser. 3) Veränderung durch Wärme und Kälte. 4) Nutzen und Vergnügen. 5) Schaden.

5. Ebenso die folgenden Sätze über die Luft!

Die Luft.

Die Luft dehnt sich in der Wärme aus und zieht sich in der Kälte zusammen. Sie ist überall verbreitet und dringt in jeden leeren Raum ein. Ohne Luft können weder Menschen, noch Thiere, noch Pflanzen leben. Die Luft ist fein, durchsichtig und sieht im Freien blau aus. Der große Raum über der Erde ist überall mit Luft angefüllt und heißt daher der Luftkreis. Der untere Theil desselben wird Dunstkreis oder Atmosphäre genannt, weil sich in ihm die Dünste der Erde sammeln. Die Luft kann kalt oder warm, feucht oder trocken, rein oder unrein sein. Sie trägt die Wolken, ist von Vögeln und Insekten belebt und dient zur Fortpflanzung des Schalles. Ist die Luft ruhig, so haben wir Windstille. Bewegte Luft heißt Wind, oder Sturm oder Orkan. Menschen, Thiere und Pflanzen athmen Luft ein und aus. Mit einem Luftballon kann man weite Reisen durch die Luft machen. Die Luft treibt die Windmühlen und Segelschiffe. Der höhere oder geringere Grad von Kälte, Wärme und Feuchtigkeit in der Luft in den verschiedenen Gegenden der Erde wird das Klima der Gegend genannt. Die kältere, dichtere Luft dringt dorthin, wo sich wärmere dünnere Luft befindet. Bewegung in freier Luft ist der Gesundheit sehr zuträglich. Ohne Luft kann kein Feuer brennen. Sie ist ein Nahrungsmittel des Feuers, wie wir beim Blasebalg des Schmiedes sehen. Ein sanftes Lüftchen in der schwülen Sommerhitze erquickt den ermatteten Menschen, aber der Sturm hat auf dem Meere und bei Feuerbrünsten schon schreckliche Verheerungen angerichtet.

Anordnung.

1) Allgemeine Eigenschaften. 2) Vorkommen. 3) Bewegung. 4) Unentbehrlichkeit. 5) Einfluß der Wärme und Kälte. 6) Nutzen. 7) Schaden.

6. Ebenso die folgenden Sätze über den Frühling!

Der Frühling.

Der Frühling wird von den Menschen mit Sehnsucht erwartet. Die Kinder spielen wieder munter im Freien. Im Walde singen die Vögel wieder ihre Lieder. Die Bäume des Waldes belauben sich; Wiesen und Hügel grünen. Aus fernen Ländern kehren die Zugvögel zurück und suchen ihr altes Nest wieder auf. Die Sonne steigt täglich höher und belebt mit ihren erwärmenden Strahlen die Fluren. Der Frühling beginnt am 21. März und dauert bis zum 21. Juni. Besonders die Armen und Kranken freuen sich auf seine Ankunft. Die Sonne geht alsdann Morgens um 6 Uhr auf und Abends um 6 Uhr unter. Alles, was der kalte Winter gleichsam getödtet hatte, belebt sich von neuem. Die Luft wird wärmer. Wir erleben alle Jahre auf der Erde vier, in ihrer Witterung sehr von einander verschiedene Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Tag und Nacht sind gleich lang. Viele Thiere, welche sich vor dem Winter in die Erde verkrochen hatten, haben ihren Winterschlaf beendigt und freuen sich des neuen Lebens. Der Landmann beginnt wieder seinen Acker zu bebauen, der Hirt treibt seine Heerde auf die Weide. Die Frösche quaken, die Bienen summen und die Fische spielen munter in der kühlen Fluth. Der Gärtner beschneidet die Bäume und Weinstöcke und besäet und bepflanzt die Gärten mit mancherlei Gemüsen und Küchenkräutern. Schnee und Eis schmelzen, die erstarrten Flüsse werden frei und die Schifffahrt beginnt wieder. Die Bauhandwerker, Maurer und Zimmerleute, welche im Winter wenig Beschäftigung fanden, regen fleißig ihre Hände, um neue Bauten aufzuführen. Die Nebel verschwinden, der Himmel wird heiter und des Himmels Bläue ergötzt das Auge des Menschen. Tausenderlei Blumen sprossen in Wald und Wiese hervor und erfüllen die Luft mit ihrem angenehmen Geruche. Wahrlich, ist nicht der Frühling die schönste Jahreszeit? Alles freut sich und dankt dem, der ihn uns wieder schenkte.

Andeutungen.

1) Die Jahreszeiten. 2) Das Längerwerden der Tage. 3) Veränderungen in der Natur. 4) Thiere und Pflanzen. 5) Thätigkeiten der Menschen. 6) Freude und dankbare Empfindung.

XV. Übertragung aus der Erzählform in die Gesprächform.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet das Lesestück IV. Abschnitt IV. „Die Blumenlese.“ in Gesprächform auf!

Die Blumenlese.

Erster Auftritt.

Das Krankenzimmer.

(— liegt —; die —, und Ehrich, —, steht —.)

Therese: Wie — scheint! O — draußen sein! Blühen —?

Mutter: —, und sie — verblüht.

Therese: O, wenn — konnte, — pflücken!

Ehrich (nimmt —, leise —): Ich —.

Zweiter —.

Auf dem Hügel.

Ehrich (allein). (Er trägt —. Oben —. Im Schatten — Moos.) (Sein Körbchen betrachtend): Welche —! Wie — freuen! Wie — schmecken! Und wie schnell —! Aber — müde. Ich will —. (Er legt — schlummert —. Während —, — Gewitter. Ein heftiger —. Er springt —.) Was —? (Er ergreift sein —. Da faßt —. Zornig — und eilt —.)

Dritter —.

Die Wohnstube des Hauses.

Ehrich und seine —

Ehrich (tritt durchnäßt ein).

Mutter: Armer —, bist — gewesen?

Ehrich (weinend): Und der Sturm —. Das garstige — Mußte es —?

Mutter: Ehrich, Du murrst —? War — Übles, was — begegnet —? Du — wechseln, und die Blumen — gepflückt. Sieh, — vorüber! Kleide — um, und —! (Ehrich — ab.)

Vierter —.

Das Krankenzimmer.

Die Mutter, Therese und Ehrich.

Ehrich (eintretend): Th—, M—, seht her, habe —? Und — Erdbeeren! Da, Th—, Alles — Dir!

Therese: Dank, —, —! Wie gut —! Das — vergessen.

Ehrich (—): O, ich bin —. Wie glücklich —, daß — gemacht —.

Mutter: Nicht wahr, —, die Freuden, —, —!

2. Ebenso I. Abschnitt II. „Das Rothkehlchen."!

Das Rothkehlchen.

Die Wohnstube.

Karl: Vater, draußen vor — sitzt —; ob es wohl — will?

Vater: Das — sein. Es ist so — draußen, daß das — vielleicht — sucht. Auch kann es — fressen —, da alles — bedeckt —. Öffne einmal —!

Karl (öffnet —, Rothkehlchen — herein): Wie zutraulich — blickt!

Vater: Siehst Du, — aufpickt? Das arme — hungrig.

Karl: Darf — Stückchen — geben?

Vater: Thue —!

Im folgenden Frühling.

Karl: Warum sitzt — Zimmer — Fenster und — hinaus?

Vater: Es möchte — Freien — fliegen und — bauen. Öffne —!

Karl (öffnet das Fenster, und — fröhlichem Gesange davon.)

Im nächsten Winter.

Karl: Vater, Vater, da — zwei Rothkehlchen — Fenster! Ob — unsere — ist?

Vater: Ich glaube —, laß — herein!

Karl (öffnet — Vöglein —.): Die Vöglein — an, als — wollten —.

Vater: Wenn — konnten, so —: Freundliches —, und — Gegenliebe.

3. Ebenso IV. Abschnitt IV. „Mutterliebe."!

Mutterliebe.

(Platz vor einem kleinen Hause. Ein kleiner Knabe, —, führt seine Schwester —, welche an einer Hand blutet, auf das Haus zu.)

Antonio: Ach Gott, ach —!

(Eine Frau, die Mutter der Kinder, stürzt — Hause.)

Mutter: Was ist, was —?

Antonio: Ach M—, sieh nur, wie — Hand blutet! Eine Natter —.

Mutter: Ach Fr—, Fr— eine —? Ach warum — spielen? Hülfe! Ret—!

(Ein Wanderer geht vorüber.)

Wanderer: Seht — zu bekommen, der — saugt!

Mutter (freudig): Einen —? Das wird — nicht —, aber eine — thut es. (Sie ergreift — Hand, drückt — Lippen — Wunde und —, als könnte — Leben — saugen.)

Antonio (auf seinen Vater, der sich naht, zueilend): Vater, lieber —! Fr— von — worden, aber die Mutter — Wunde.

Vater (erbleicht und taumelt).

Antonio (springt auf ihn zu und faßt ihn bei der Hand): Was hast Du Vater? (Indem er eine todte Schlange erblickt.) Ach, die — war —, welche — hat.

Vater: Nun, Gottlob, —! Das ist keine —, das — kann. (Eilt auf seine Frau zu und drückt sie —.) Böses, —, wie —! Aber —, die —; der Herr —, wir —, — Mutterliebe — vergessen. Und —, auf — drücktest, wird — schmücken.

4. Ebenso IV. Abschnitt IV. „Die Rache des Redlichen.“!

Vierte Stufe.

Angedeuteter Stoff und selbstgewählte Form.

A. Der Stoff ist im Lesebuche angedeutet.

I. Nachbildungen, Übertragungen auf einen andern Gegenstand.

1. Beschreibungen von Einzeldingen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. „Frankreich.“ II. Abschnitt I.!
Nachbildung von „Preußen.“ II. Abschnitt I. (1., 2. und 3. Absatz.)

2. Ebenso II. Abschnitt I. „Spanien.“!
Nachbildung von „Portugal.“ II. Abschn. I. (2., 5., 6., 7., 8., 9. Absatz.)

3. Unsere Bürgermeisterei. Unser Kreis. Unser Bezirk. Unsere Provinz.!
Nachbildung von „Baden.“ II. Abschnitt I.

4. Beschreibung eines Gebirges der Heimath.!
Nachbildung von: „Das Riesengebirge.“ I. Abschnitt I.

5. Beschreibung der Aussicht von einem Berge der Heimath.!
Nachbildung von: „Blick vom Rugard auf Rügen.“ I. Abschnitt I. (Ausgabe für Baiern I. Abschnitt I.)
(Nach Aussicht von der Marburg — Eingang und Schluß.)

2. Beschreibungen von Gattungsdingen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibt einen Aufsatz: „Der Nutzen der Eiche.“ und bildet in demselben den Aufsatz: „Der Fliederstrauch.“ (I. Abschn. II.) nach!

2. I. Abschnitt II. „Der Maulwurf.“!
Nachbildung von: „Die Fledermaus.“ I. Abschnitt II.

3. I. Abschnitt II. „Das Pferd.“!
Nachbildung von: „Das Reh.“ I. Abschnit II.

4. I. Abschnitt II. „Der Flachs.“!
Nachbildung von: „Die Schlüsselblume.“ I. Abschnitt II.

3. Erzählungen, Schilderungen, Abhandlungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. „Das arme Kind.“!
Nachbildung zu: „Das Rothkehlchen.“ I. Abschnitt II.

Andeutungen.

Rothkehlchen = armes Kind; strenger Winter = zur Zeit einer Hungersnoth; kam an das Fenster eines Landmanns = klopfte an die Thür der Stube eines wohlhabenden Bürgers —, sein fröhliches Gezwitscher = sein guter Appetit; der Frühling kam wieder = der Hunger war gestillt; Monate vergingen = der Tag verging; der Winter kehrte wieder = die Mittagsstunde kehrte wieder; sein Weibchen = sein Schwesterchen.

2. „Die Schildkröte und die Vögel.“!
Nachbildung zu: „Die Schnecke und die Frösche.“ I. Abschn. II.

Andeutungen.

Vögel in den Bäumen — Schildkröte auf der Erde; Klage der Schildkröte; ein Falke schießt hernieder; Zufriedenheit der Schildkröte mit ihrem Loose. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.

3. „Der Sommerabend.“!
Nachbildung zu: „Der Sommermorgen.“ I. Abschnitt II.

Andeutungen.

Das Dunkel — die Helligkeit; erscheint die Sonne — die Sonne sinkt unter den Horizont hinab; empor — nieder; Sänger schweigen, — Blumen schließen Kelche, eilt zu seiner Ruhestätte; Nachtigallen singen noch, Eulen und andere Raubvögel, so wie Raubthiere kommen hervor; Thautropfen Dorfe still, Abendgeläute, ein Nachbar geht zum andern, Kinder zu Bette, danken dem gütigen Vater.
Nach der Arbeit Ruhe nöthig, neue Kräfte sammeln.
Landmann zu Bette, Kaufleute Läden schließen, Handwerker, Feierabend, müde.

4. „Der Schmetterling."!

Nachbildung zu: „Die Hyazinthe." I. Abschnitt II.

Andeutungen.

Der Schmetterling.

Sophie — Karl; Winter — Krankheit; Blumen — Schmetterlinge; Gärtchen — Sammlung; erzog — gefangen hatte; Frühlinge — Freie.

Blumenzwiebel — Raupe; zum Schmetterling erziehen — Thier ja noch keine Flügel, sieht nicht aus wie ein Schmetterling; in Scherben — aus Raupen; Töpfchen — Glas mit frischen Blättern; blauer Himmel — im Freien leben, auf grünen Kräutern sitzen.

Hob sich — lebte noch immer; grüne Blättchen bis Licht — kroch darin umher, grünen Blättchen gut schmecken; Geburt — Wohlbefinden seines Pfleglings; benetzte — gab frische Blätter; Regen — Erquickung; gedeihen — entwickeln.

Nun kamen bis Grün — hörte auf zu fressen, wurde Puppe mit lieblichen, goldglänzenden Farben; Freude — Freude und Erstaunen; ich will bis sein — wie merkwürdig, wie wunderbar ist das; Blüthe — Schmetterling; Keim — Puppe noch lebe und machte aufmerksam auf die den Schmetterling verheißende Gestalt.

sprengte — stellte an einen warmen, schattigen Ort und verhütete jede Erschütterung; Sonnenblick — Freunde ihn besuchen; trug — zeigte er sie ihnen.

ihre Hyazinthe — wie aus ihr ein Schmetterling; blühte — beim Alten fand; kleiden — prangen; blüht — kommt; blühete — geschah dies. Die Puppe zerborst. Zwischen bis Schönheit — ein munteres Thierchen mit eingerollten Flügeln kroch heraus, lief am Glase auf und ab, reckte und streckte sich. Flügel wuchsen, Farbe röthlich und schön, Duft — frischen Glanz! Wangen — aufgeplatzten Rose; entschwebte dem Glase — flog zum Fenster. Märzmorgen — Pfingstmorgen; lag — stand; blühende Hyazinthe — entstandene Thierchen; Siehe bis Dich — O, mein Sohn, möchtest auch Du entwickeln, wie Schmetterling, wachsen an Kenntnissen und Tugenden; sprang — trat; Schmetterling ein Beispiel sein! —

5. Das Täubchen. Einladung.!

Nachbildung zu: „Einladung." I. Abschnitt II.

Andeutungen.

Karl hat ein Taubenhaus. Ein Paar blaue Täubchen. Die Alten hatte der Sperber gefressen. Täubchen mit in sein Zimmer nehmen — groß füttern, zahm werden, aus der Hand fressen, auf die Schulter fliegen 2c. 2c.

6. Die Vögel.!

Nachbildung zu: „Die Blumen."! I. Abschnitt II.

4. Gattungsdinge werden als Einzeldinge beschrieben.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Beschreibet jetzt unser „Schulzimmer."!

Nehmt bei der Beschreibung Rücksicht auf folgende Punkte:
1) Lage des Schulzimmers im Schulhause.
2) Grenzen nach Osten, Süden, Westen, Norden.
3) Ausdehnung.

4) Öffnungen.
5) Gegenstände an den Wänden.
6) Anzahl der Pulte und der Schüler.
7) Haupt- und Nebengänge — wo?
8) Gegenstände in den Gängen.
9) Gebrauch.

2. Beschreibe jetzt jeder sein „Wohnhaus."!

1) Wo liegt es (in welchem Theile der Stadt, in welcher Straße, an welchem öffentlichen Platze, Thore rc. rc.)?
2) Woran grenzt es? Wie lang, breit und hoch ist es? Anzahl der Stockwerke?
3) Woraus ist das Fundament gemacht? Wie viele und was für Keller hat es?
4) Woraus ist der Rumpf gebaut? Wie viele Zimmer enthalten die einzelnen Stockwerke?
5) Womit ist das Haus gedeckt? Wie viele Schornsteine hat es?
6) Wie viele Hausthüren und Fenster sind am Hause? Wie sind sie angestrichen?

3. Beschreibet jetzt unsern „Wohnort."!

1) Art des Wohnortes.
2) Lage desselben und Grenzen.
3) Name (und Entstehung desselben).
4) Ausdehnung.
5) Ausgänge (Thore).
6) Straßen und Gassen.
7) Öffentliche Plätze.
8) Anzahl der Gebäude.
9) Gebäude von Wichtigkeit.
10) Anzahl der Einwohner.
11) Religion (Konfession). Beschäftigung und Sprache derselben.
12) Berühmte Männer, welche im Wohnorte geboren sind, oder darin gelebt haben.

4. Fertige aus folgendem Entwurf einen Brief an!

Karl lebt seit vier Wochen in der Bürgermeisterei N. In dem ersten Briefe, welchen er seinem Freunde Ernst schreibt, beschreibt er ihm die Bürgermeisterei N. und stellt in der Beschreibung Vergleichungen mit der Bürgermeisterei an, in welcher Ernst wohnt.

1) Name des Ortes, in welchem Karl wohnt.
2) Andere Örter, welche zu derselben Bürgermeisterei gehören.
3) Lage der Bürgermeisterei.
4) Grenzen.
5) Ausdehnung.
6) Gemeindeverwaltung.
7) Kirchliche Gemeinden in der Bürgermeisterei.
8) Schulgemeinden.
9) Straßen (Eisenbahnen).
10) Anzahl der Bewohner und deren Beschäftigung.

5. Ebenso aus folgendem Entwurf!

Dem Jäger Wild ist ein Jagdhund entkommen. Da ihm gesagt worden ist, der Hund sei in der Nähe der Stadt N. auf dem Bauernhofe N. gesehen worden, so schreibt Gustav, der Sohn des Jägers, an einen Freund in der Stadt und bittet denselben, sich einmal nach dem Hunde umzusehen. Er beschreibt, damit kein Irrthum vorkommen kann, den Hund ganz genau und giebt auch den Namen an, auf welchen derselbe hört.

1) Art. 2) Farbe und Länge der Haare. 3) Ohren und Schwanz.

II. Zusammenstellung des zu einem Thema gehörenden Stoffs aus mehreren Lesestücken.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schlagt auf I. Abschnitt II. „Die Metalle." und schreibt mit Benutzung der Lesestücke einen Aufsatz über das Thema:

„Vom Nutzen der Metalle."!

1) Einleitender Satz.
2) Eisen. 3) Blei. 4) Kupfer. 5) Quecksilber. 6) Silber. 7) Gold.
8) Schluß. Weise Einrichtung Gottes. Gold und Silber am wenigsten nützlich, am seltensten; Eisen am häufigsten.

2. Ebenso „**Vom Nutzen der Säugethiere.**"!
I. Abschnitt II. A. II. Abschnitt I. A. B.

1) Einleitung. Mannichfaltig ist der Nutzen, welchen —, Nahrungsstoffe, Kleidungsstoffe, Material zu allerhand Werkzeugen, Geräthen, Kunstsachen, Gehülfen bei unsern Arbeiten.
2) Weitere Ausführung. a. Thiere, welche Nahrungsstoffe liefern. b. Kleidungsstoffe. c. Was von den Säugethieren zu Werkzeugen 2c. verarbeitet wird. d. Thiere, welche den Menschen bei seinen Arbeiten unterstützen.
3) Rückblick. Unter welchen Gattungen der Säugethiere sind die nützlichsten?

3. Ebenso „**Vom Nutzen der Pflanzen.**"!
I. Abschnitt II. B. II. Abschnitt I. A. B. II. A.

1) Einleitung. Unendlich groß — Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse — der Bedürfnisse eines verfeinerten Lebens.
2) Benutzung der einzelnen Pflanzentheile. a. Wurzel. b. Stamm, Holz, Rinde, Bast, Saft, Mark. c. Zweige. d. Blätter. e. Blüthen. f. Früchte.
3) Rückblick. Unter welchen Pflanzengattungen sind die wichtigsten, unentbehrlichsten?

4. Ebenso „**Die Eigenthümlichkeiten der Vögel.**"!
I. Abschnitt II.

Unter allen lebenden Geschöpfen der Erde machen die Vögel auf den Menschen den überraschendsten und lieblichsten Eindruck. Die wunderbare Gabe des Fliegens — Kind sehnsüchtig nachschauen — in den Himmel hineinfliegen — Engel mit Flügeln — Menschen nachahmen — Gestalt und Farbe. Nestbau. Eier. Zärtlichkeit der Alten für die junge Brut. Gesang. Trieb der Zugvögel. Kein Vogel giftig, wenige gefährlich.

5. Ebenso „**Von den Kunsttrieben und dem Nutzen der Insekten.**"! I. Abschnitt II., II. Abschnitt I. B.

Was die Vögel unter den Wirbelthieren sind, das sind die Insekten unter den wirbellosen Thieren. Fliegen, Pracht der Farben, Kunsttriebe. Die wichtigsten mit Kunsttrieben begabten Insekten, ihre Kunstprodukte, wozu sie dem Menschen nützen.

III. Erweiterung des Stoffs eines Lesestücks durch Hinzufügung von Nebenumständen und Ausführung einzelner Theile.

1. Die Erweiterung ist durch Fragen und einzelne Wörter angedeutet.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Erweitert nun mit Benutzung der nachfolgenden Andeutungen I. Abschnitt II. „Die Verwandlung der Insekten.“!

Die Vergleichung mit den Vögeln weiter ausführen — Pracht der Farben — Schmetterlinge, Käfer, Raupen. Insekten, welche Kunsttriebe, oder ein Vorgefühl des Zukünftigen besitzen —. Woraus die Raupen entstehen — gefräßig, Pflanzen wie Gerippe — unleidlicher werden —. Ende nahe fühlen — Verpuppung — in dem Sarge fortleben — überwintern. Geflügeltes Wesen mit lebhaft schimmernden Farben — durch die Lüfte schweben — nicht mehr gefräßig.

2. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Sommer.“!

Wann fängt der Sommer an? Tageslänge, Standpunkt der Sonne am Mittag, wann die größte Wärme gewöhnlich eintritt, Blüthen abgefallen, viele Blumen ausgeblüht, viele blühen noch, Feld- und Gartenfrüchte hoch emporgeschossen, manche fangen an zu reifen, Früchte der Bäume, oft lange ohne Regen, Gras verdorren, Blumen welken, Blätter hangen, nach Regen schmachten, Erquickung bedürfen, Gewitter erfrischen; neues Leben und Wachsen, Kirschen reifen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Birnen, baden, im Schatten, in der Abendkühle.

Heumachen, Garbenbinden.

3. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Herbst.“!

Zum 1. Satze: Nach welcher Himmelsgegend hin geht die Sonne jeden Morgen mehr auf? Wie wird ihr Standpunkt um Mittag an jedem folgenden Tage?

Zum 2. Satze: Wie werden die Nächte? Was weht oft auch am Tage?

Zum 3. Satze: Warum?

Zum 4. Satze: Warum können sie bei uns bleiben?

Nach dem 6. Satze: Aus kälteren Gegenden kommt der Krammetsvogel — auf dem Vogelherde gefangen.

Zum 3. Absatz: Fröhliches Leben im Obsthofe und Weinberge — abschlagen der dicken Wallnüsse.

Zum 5. Absatz: Nur in den Kartoffelfeldern ist noch Leben. Sträucher verdorrt — Knollen herauswerfen — auflesen — in den Keller schaffen — Speise für den Winter — Kindern willkommen.

4. Ebenso I. Abschnitt II. „Der Apfelbaum.“!

Von allen Obstbäumen — nützlichste; aber auch — Gestalt —. Die Krone —, und auch —. Wann fehlten ihm diese noch? Wer sang da nicht

auf seinen Zweigen? Mit Schnee bedeckt, mit Reif behangen, auch schön aussehen, aber was kann man ihm nicht ansehen? Frühling kommen, Obstgärtner den Baum reinigen, Blätter und Blüthen entfalten sich, Bienen summen, Schmetterlinge flattern, Vögel singen von den Zweigen, bauen Nester. Dann steht der Apfelbaum — Herrlichkeit vor uns. Gleicht —? Denkt —! Kahl — da, und streckte — Balken, seine — in die Luft. Wie unansehnlich —! Sahen sie nicht aus, wie — Stoffe? Wer —, daß daraus das —, was wir — sehen? Manche Blüthen — grünen Blättchen umgeben, andere — ganz entfaltet. Anmuthiger — Knospen, die — herrlicher. Jene, — 2c. 2c.

Aber diese Herrlichkeit und Pracht — Zeit; denn aus ihr —. Seht, —. Bald —. Eine Zeitlang —, aber — Erfüllung. Der Sommer ist da, und bei seinem warmen Hauche wachsen die Früchte und färben sich allmählich, werden größer und schöner. Im Schatten matte Wanderer, Hirten, Kinder, was sie thun, naschhafte Buben werfen, beißen, verziehen das Gesicht. Endlich — Zweige. Die —, und — Früchte! Hatten — müssen. Wie — gut! Und glänzt — aus. Vater, Leiter, Sack, pflücken, abschütteln, Kinder auflesen, essen, aufbewahren, Kraut pressen, zum Markte bringen, Weihnachtsbaum mit Äpfeln zieren.

Hat so — 2c. 2c.

2. Die Erweiterung ist durch eine ausführliche Disposition angedeutet.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schlagt das Lesestück I. Abschnitt II. „Steinkohlen, Braunkohlen 2c. 2c." auf und schreibt mit Benutzung von 2. einen Aufsatz über

„Die Steinkohle."

nach folgender Disposition!

1) Wozu gehört sie? 2) Farbe, Härte. 3) Vergleichung der Steinkohle mit dem Holze, der Holzkohle, der Braunkohle und dem Torfe. 4) Entstehung der Steinkohle. 5) Fundorte. 6) Art der Lager. 7) Art der Gewinnung. 8) Nutzen.

2. Schlagt auf I. Abschnitt II.

„Der Winter." (die 3 letzten Absätze)

und erweitert das Gelesene nach folgender Anordnung und den gegebenen Andeutungen!

Die Freuden des Winters.

1) Was kündigt den nahenden Winter an? (Rauhe, kalte Luft, Stürme, Abfallen der Blätter, Fortziehen der Vögel, kurze Tage, lange Nächte.)
2) Der erste Schnee. (Schneeball, Schlittenbahn.)
3) Zufrieren der Teiche und Flüsse. (Gleitbahn, Schlittenfahrt, Schlittschuhlaufen.)
4) Der Abend in der Familie. (Warme Stuben, um die Mutter schaaren, Märchen erzählen, Vorlesen, Schularbeiten machen, spielen.)
5) Das Weihnachtsfest.

3. Schlagt auf I. Abschnitt I.

„Das Kaiserthum Österreich." (3. Absatz)!

Bodengestalt und Gewässer Österreichs.

1) Einleitender Satz. (Viele und hohe Gebirge, viele und schiffbare Flüsse, und kleine und große Seen.)
2) Aufzählung der Gebirge, Angaben über deren Lage, Richtung und Höhe, Flüsse, welchen sie das Dasein geben.
   Böhmerwald, 3000', N.=W. nach Südost, Moldau.
   Erzgebirge, 3000', W. nach O., Mulde.
   Lausitzer Gebirge, 2000', O. nach W., Bober.
   Riesengebirge, 5000', N.=W. nach S.=O., Elbe, Glatzer Neiße.
   Sudeten, 4000', O. nach W., Oder.
   Mährisches Geb.
   Tiroler Alpen.
   Karpathen.
3) Flüsse, ihr Ursprung, ihre Mündung, die Länge ihres Laufes, dessen Richtung. Elbe, Moldau, Donau, Inn, Drau, Sau, March, Waag, Theiß.
4) Seen, Lage derselben.

4. Schlagt auf I. Abschnitt III.

„Das deutsche Volk." (2. Absatz)!

Nahrungsmittel in Deutschland.

1) Speisen: Fleisch und Fische, wo? wie zubereitet? wann? Getreide:
   a. Brod, Roggenbrod, Weizenbrod, wo? wie bereitet? wann?
   b. Mehlspeisen, Kuchen, Klöße, wo? Kartoffeln, wo? wie zubereitet? wann?
2) Getränke a. natürliche: Milch, wo? wann? wie?
   b. künstliche: Kaffe, Thee, Wein, Bier, Branntwein, wo, wann?

IV. Vergleichungen.

a. Beide Gegenstände sind im Lesebuche beschrieben.

1. Gattungsdinge.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Vergleicht das Pferd mit dem Reh und folgt dabei der Anordnung des Lesestückes II. Abschnitt II.

„Das Reh."!

2. Ebenso vergleicht den Maulwurf mit der Fledermaus und folgt dabei der Anordnung II. Abschnitt II.

„Die Fledermaus."!

3. Ebenso den Apfelbaum mit dem Eichbaume.! II. Abschnitt II.

4. Ebenso der Johannisbeerstrauch und der Fliederstrauch.! II. Abschnitt II.

5. Ebenso das Gold und das Eisen.! II. Abschnitt II.

2. Einzeldinge.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

Vergleicht mit einander hinsichtlich der in dritter Stufe IX. 5. bei Frankreich angegebenen Punkte:

1. I. Abschnitt I. „Preußen." und I. Abschnitt I. „Baiern."!

2. Ebenso II. Abschn. I. „Europa." und II. Abschn. I. „Asien."!

3. Vergleicht das Riesengebirge mit dem Erzgebirge und benutzt dabei die nachfolgenden Fragen!

Was ist in den ersten Sätzen vom Riesengebirge gesagt? (Wie es ist, was es hervorbringt.) Was liefert es nur? (Nadelholz, isländisches Moos und Viehweiden.) Was ist vom Erzgebirge in Hinsicht auf seine Produkte gesagt? (Es hat große Waldungen, birgt in seinem Schooße viele Erze und Steinkohlen.) Welche Erwerbszweige haben die Bewohner des Riesengebirges? (Viehzucht.) Die Bewohner des Erzgebirges? (Bergbau und Fabriken.) Von welchen Erwerbszweigen können sich mehr Menschen ernähren? (Von Bergbau und von Fabrikarbeit.) Wo wohnen deshalb mehr Menschen? Was findet man in ihm nicht? Was findet man dagegen im Erzgebirge? Wohin ziehen im Frühjahr die Bewohner des Riesengebirges? Wohin viele Bewohner des Erzgebirges? Was hört man dann im Riesengebirge? Wovon erklingt die Luft in allen Jahreszeiten im Erzgebirge? Wie ist der Winter in beiden Gebirgen? Was fällt dann in ihnen? Wie wird es dadurch?

b. Nur ein Gegenstand ist im Lesebuche beschrieben.

1. Gattungsdinge.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Vergleicht den Fuchs mit der Ratte und folgt dabei der Beschreibung „des Fuchses." I. Abschnitt II.!

2. Vergleichung der Schlüsselblume mit der blauen Glockenblume." I. Abschnitt II.!

2. Einzeldinge.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Vergleicht das heimathliche Gebirge mit dem Riesengebirge in Hinsicht:

1) der Produkte;
2) der Wohnörter und Wohnungen der Menschen;
3) der Beschäftigung der Bewohner in den verschiedenen Jahreszeiten;
4) der Erscheinungen, welche in den verschiedenen Jahreszeiten in den Gebirgen vorkommen;
5) der Sagen und Geschichten, welche sich an das Gebirge knüpfen!

2. Vergleicht das Herzogthum Braunschweig (I. Abschnitt I.) mit dem heimathlichen Regierungsbezirke (Kreise) hinsichtlich:

1) ihrer Lage, Größe und Einwohnerzahl;
2) der Confession ihrer Bewohner;
3) der Bodengestalt;
4) der Produkte des Landes und der Beschäftigung der Bewohner;
5) der Städte;
6) der geschichtlich merkwürdigen Personen!

3. Räthsel-Auflösungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibt eine ausführliche Auflösung des Räthsels: „Von Perlen baut sich eine Brücke." II. Abschnitt II.!

2. Auflösung des Räthsels: „Ich wohne in einem steinern Haus." II. Abschnitt II.!

Andeutungen.

Vergangene Zeit — Stahl, Feuerstein und Zunder.

3. Ebenso „Ich weiß ein hohes, schönes Schloß." IV. Abschn. IV.!

4. Ebenso II. Abschnitt II. „Die wunderbare Brücke."!

5. Ebenso II. Abschn. II. Räthsel: „Nun Kinder könnt ihr rathen.“!

Andeutungen.

Der Kamerad ist unser Schatten. Schlechter, falscher Kamerad — nur im hellen Scheine bleibt er. Schatten am Morgen und Abend, am Mittag. Wohin fällt unser Schatten nie? Welcher Menschen Schatten fällt dahin?

6. Ebenso II. Abschnitt II. Räthsel:
„Unter allen Schlangen ist eine ꝛc.“!

7. Ebenso IV. Abschnitt IV. „Die zwei Fensterlein.“!

8. Ebenso IV. Abschnitt IV. „Der wundervolle Hammerschlag.“!

V. Wiederholung und Erweiterung von Nr. I bis IV dieser Stufe.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Der Krammetsvogel.

Nachbildung vom Aufsatz: „Die Forelle.“ (I. Abschn. II.)!

2. Das Leben eines Roggenkörnleins.

Nachbildung zu: „Das Leben der Singvögel.“ I. Abschn. II.!

Andeutungen.

Vergnügt leben — liebevoll gepflegt werden. Bettchen weich machen, hineinlegen, zudecken, mit braunem Gesichtchen erwachen, fröhlich die freundliche Sonne sehen, Regen trinken, kalt werden, im dünnen Röckchen frieren, mit weicher Decke zudecken, Decke sanft wieder wegnehmen, Sonnenschein und Regen schicken, munter emporwachsen. Halm, Ähre in der schützenden Hülle, Mai hervorbrechen, Mohn und Kornrade in ihren schönen Farben erblicken, auch anfangen zu blühen, nur zuweilen Unglück kommen, zu viel Regen, Gewitter mit Hagel, Körnlein bilden, dicker und fester werden, Halme gelb, Schnitter, Ernte.

3. Was die junge Nachtigall in ihrem ersten Lebensjahre erlebt.

Nachbildung zu: „Der Johannisbeerstrauch.“ I. Abschn. II.!

Andeutungen.

Nachtigall, liebste, nicht schön gefärbt, aber zutraulich und herrliche Stimme. Im Mai aus dem Ei erwachen, Natur in ihrer größten Pracht, Blühen der Bäume, Rosen ꝛc. Wald und Feld grün, vor ihrem Erwachen lange nicht so schön.

Endlich flügge werden, zum Bache fliegen, liebliches Rauschen, Mücken spielen zu Tausenden in der Luft, fröhlich anfangen die Stimme zu versuchen; — Roggen gelb werden, Stoppelfelder, rauhere Winde, frieren, fortziehen.

4. **Eine Reise.** Nachbildung zu: „Brockenreise." I. Abschn. I.!

5. Schreibt über das nachfolgende Thema einen Aufsatz und benutzt dabei die angeführten Lesestücke!

Was verdanken wir der Erfindung des Glases?

(Zusammenstellung.)

II. Abschnitt II. „Das Licht." „Die Elektricität." „Das Wetterglas." „Der Regenbogen. (Das Prisma.)" II. Abschnitt IV.

6. Schreibet ebenso über das nachfolgende Thema einen Aufsatz!

Die Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten, der Nutzen und Schaden der Gebirge.

(Zusammenstellung.)

I. Abschnitt I. „Brockenreise." „Blick von Rugard auf Rügen." „Das Riesengebirge." „Die Tyroler." „Das Erzgebirge." „Der Inselsberg." „Wie die Bäume des Thüringer Landes auf Reisen gehen."

7. Übertragt das Lesestück I. Abschnitt II. „**Die Bäume.**" in Prosa und erweitert es zugleich!

(Erweiterung.)

8. Ebenso I. Abschnitt II. „**Lob des Schönsten.**"

(Erweiterung.)

Lob des Schönsten.

Die Rose ist eines der herrlichsten Wunder der ganzen weiten Schöpfung. Keine andere Blume ist so voll süßen Wohlgeruchs wie sie; keine hat eine so schöne Form und eine so liebliche Farbe. Zwar hat der Mohn ein feurigeres Roth, aber es beleidigt das Auge, und von Wohlgeruch kann bei ihm nicht die Rede sein, vielmehr vom Gegentheil. Jedes Blatt der Rose ist eine zierliche, duftende Schale. Wie herrlich prangt die aufgeblühte Rose im Kreise der sie umgebenden Knospen, welche der grüne Kelch mit seinen zierlichen Zipfeln noch umschließt. Deshalb ist auch kein Blumenstrauß vollständig, wenn er nicht eine Rose enthält, wären auch sonst die schönsten Blumen von Form und Farbe in ihm enthalten. Sie wird mit Recht die Königin der Blumen genannt. Zu ihrem Schutze hat sie Gott mit Stacheln umgeben. O wie gütig ist der Schöpfer, der sie uns gegeben hat!

9. Vergleicht jetzt mit einander I. Abschnitt IV. „**Friedrich I., Barbarossa.**" und II. Abschnitt IV. „**Alexander der Große.**" in **Form eines Briefes!**

B. Der Stoff ist im Lesebuche nicht angedeutet.

VI. Der Stoff ist durch das Thema, die Disposition und einzelne Bemerkungen angedeutet.

1. Beschreibungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Beschreibet jetzt „das Federmesser.“!

Disposition und Andeutungen.

1) Aufzählung der Theile des Gegenstandes. Klinge (Schneide, Rücken, Spitze, Fuß), Heft (zwei Schalen, Niete), Feder.
2) Lage, Stellung, Zusammenhang der Theile. Klinge oben, wann? Zwischen den Schalen, wann? Ans Heft befestigt; Heft unten; Feder hinten, an das Heft befestigt.
3) Bestimmung, Gebrauch der einzelnen Theile, Beschaffenheit derselben Klinge schneiden, schaben, scharf, schleifen; Heft zum Verwahren der Klinge, Fassen des Messers, fest; Feder zur Stütze der Klinge, stark.
4) Stoff der einzelnen Theile: Klinge — Stahl; Heft — Eisen, Horn &c.; Feder — Stahl.
5) Die Verfertigung, das Vorkommen des Gegenstandes. Messerschmied, Fabriken, Laden, Schreiber, Lehrer.

2. Beschreibet jetzt „das Hemd“!

Disposition und Andeutungen.

1) Was ist das Hemd? Kleidungsstück, welches? Sprichwort: Das Hemd ist mir näher, als der Rock.
2) Arten. Mannshemden &c.
3) Woraus wird es verfertigt und wie? Leinwand &c., zuschneiden, nähen.
4) Theile. Rumpf, Achselstücke, Ärmel, Kragen, Armbände, Knöpfe.
5) Wer fertigt sie an?
6) Wie viel Stoff geht dazu?
7) Preis.
8) Bemerkungen in Bezug auf das Hemd als Kleidungsstück.

3. Macht einen Aufsatz über die Küche!

Disposition und Andeutungen.

1) Was ist die Küche.
2) Lage der Küche — warum? Nordseite, nahe bei der Wohnstube und dem Keller.
3) Gegenstände der Küche und ihr Gebrauch. Kochmaschine &c.
4) Personen, welche in der Küche beschäftigt sind. Hausfrau, Dienstboten, Köchin, Koch.

4. „Die Menagerie." (Brief.)!

Disposition und Andeutungen.

1) Einleitung. In N. ist morgen Jahrmarkt — viele Buden gebaut — eine besonders große Bude.
2) Beschreibung einer Thierbude.
3) Einladung.

2. Vergleichungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt eine Vergleichung **des Esels** mit **dem Schafe** auf!

Disposition.

1) Der Körper der Thiere im Allgemeinen.
2) Die Theile des Körpers.
3) Nahrung.
4) Nutzen.
5) Lebensweise und innere Eigenschaften.

2. Vergleichet mit einander **den Birnbaum** und **die Buche**!

Disposition.

1) Stellung unter den Bäumen.
2) Vergleichung der Theile. Krone. Äste und deren Stand. Blätter. Blüthen. Früchte. Rinde.
3) In welcher Zeit am schönsten?
4) Standort.
5) Nutzen.

3. Ebenso **den Wald** und **die Wiese**!

1) Theile der Erdoberfläche, mit Pflanzen bewachsen.
2) Von Menschen angelegt, bewässern, saures Gras.
3) Im Anfange des Frühlings gern besucht.
4) Insekten, Vögel — Schmetterlinge, Gesang — Summen, Kuckuck — Grille, Reh — Grashüpfer, Rauschen der Sensen — Klingen der Axt, Holz zu — Gras und Heu zu —.

4. Vergleichet jetzt **die Elbe** mit **der Donau**!

1) Ursprung. Deutsches Mittelgebirge, westlich, östlich.
2) Richtung des Laufes.
3) Mündung.
4) Nebenflüsse.
5) Größe.
6) Städte.
7) Ufer, fruchtbar, gebirgig, eben.

5. Das Schneeglöckchen. Räthsel!

1) Dreisilbiges Wort. Erste Silbe. Kalt, leicht, auf hohen Bergen, gar nicht.
2) Zweite und dritte Silbe. Keine Zunge, immer dasselbe, großes Haus.
3) Das ganze Wort. Ding, Farbe, Gestalt.

3. Darstellungen über Erscheinungen und Thätigkeiten.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Beschreibet jetzt „den Regen"!

Disposition.

I. Erscheinungen, welche dem Regen vorhergehen.
  A. Erscheinungen am Himmel, in der Luft, an der Sonne, dem Monde, den Sternen.
    1) Sichtbare,
    2) Hörbare,
    3) Durch die andern Sinne wahrnehmbare Erscheinungen.
  B. Erscheinungen auf dem Erdboden.
    1) —. 2) —. 3) —.
  C. Erscheinungen auf den Gewässern.
    1) —. 2) —. 3) —.
  D. Erscheinungen in der Pflanzenwelt.
    1) —. 2) —. 3) —.
  E. Erscheinungen in der Thierwelt.
    1) —. 2) —. 3) —.
  F. Erscheinungen in der Menschenwelt.
    1) —. 2) —. 3) —.
II. Erscheinungen während des Regens.
  A. —. B. —. C. —. D. —. E. —. F. —.
    1) —. 2) —. 3) —.
III. Erscheinungen nach dem Regen.
  A. —. B. —. C. —. D. —. E. —. F. —.
    1) —. 2) —. 3) —.

Andeutungen.

Einleitung. In derselben kann gesagt werden, in welchen Jahreszeiten es gewöhnlich und am meisten regnet und warum im Winter nicht.

I. A. 1) 2) 3) Wolken, Himmel grau, Sonne verdunkelt, Blitz, Donner, Sturm, Insekten und Vögel verschwinden aus der Luft, Schwalbe fliegt niedriger.
  B. —.
  C. 1) 2) 3) Dunkles Ansehen.
  D. Manche Pflanzen schließen ihre Blüthen, nach langer Dürre welk.
  E. Laubfrösche quaken, Hähne krähen, Singvögel schweigen, Hühner sich verkriechen, Gluckhenne, Küchlein, Hunde und Katzen unter Dach.
  F. Spaziergänger nach Hause eilen, Landmann eilig, Fischer gehen mit den Netzen aus, Gärtner Mistbeete öffnen, Hausfrauen Wäsche hereinholen.

II. Luft dunkler, kühler; einzelne Tropfen, dichter; zuweilen Sonnenschein, voll Wohlgeruch; Vögel, Schlupfwinkel verjagt, eilig neuen suchen; Wasserfläche, Blasen, kleine Wasserkegel, trübe; Staub, schlüpfrig, Bäche, Pfützen (Lachen); Tropfenfall hörbar; Pflanzen gereinigt, erfrischt; Blüthen abschlagen, junge Früchte herniederwerfen; Frösche hervorkommen, andere Thiere nicht, Menschen im Hause, Wanderer eilen, Regenschirm.

III. Himmel heiter, Sonne hervorbrechen, Regenbogen, Luft frisch, duftend, Gesang der Vögel, Wasser allmählich wieder klar, Erdboden dunkles Ansehen, Abfallen der Tropfen von Pflanzen, frisch und lebendig, Insekten wieder hervor, Vogelgesang, Menschen kommen wieder hervor.

2. Beschreibet jetzt den Kartoffelbau.!

Disposition.

1) Vorbereitungen zum Setzen: Düngen, pflügen, Setzkartoffeln auslesen.
2) Das Pflanzen der Kartoffeln: Furchen pflügen, Kartoffeln hinlegen, zupflügen.
3) Die Arbeiten während des Wachsens: Boden lockern, anhöhen (anhäufen) pflügen oder hacken.
4) Ernte: Ausmachen (pflügen, oder graben), auflesen, Feuer anzünden, Kartoffeln braten, heimfahren.

3. Was das Weizenkörnlein im Laufe des Jahres erlebt.

Disposition.

1) Vorbereitung für das Säen, Ausstreuen des Samenkorns, Grab.
2) Das Weizenkorn im Herbst und Winter.
3) Das Weizenkorn im Frühling und Sommer.
4) Ernte.

4. Die Vergnügungen der Jugend im Winter.

Disposition.

1) Gleit- (Schlitten-) Bahn, Schlittschuhlaufer.
2) Schneemann, Festung, Schlacht.

5. Der Geburtstag (Namenstag), (Brief).

Julius beschreibt seinem Freunde Otto die Feier seines Geburtstages.

Disposition.

1) Einleitung: Julius bedauert, daß Otto den Geburtstag nicht durch seine Anwesenheit verschönern konnte.
2) Was ihm die Eltern geschenkt.
3) Welche Freunde er eingeladen.
4) Wie sie den Tag mit einander verlebt haben: a. im elterlichen Hause, b. im Freien.
5) Schluß: nochmaliges Bedauern, daß Otto gefehlt.

4. Erzählungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt die Erzählung „Kindesdank" auf!

Disposition.

1) Einleitung. Zusammentreffen des Fürsten mit dem Landmanne. Spaziergang, Arbeit, Ansprache.
2) Der Fürst erfährt die Umstände des Mannes und begreift nicht, wie derselbe in seiner Lage so froh sein kann. Acker nicht Eigenthum, täglich 15 Kreuzer.
3) Der Landmann erklärt ihm, wie er mit $^1/_3$ seiner Einnahme für sich auskommen müsse. Eltern, Kinder.
4) Schluß. Lob des Fürsten, Kapitalzuschuß.

2. Ebenso „Der Geburtstag des Vaters"!

Disposition.

1) Vorbereitungen der jüngsten Kinder. Blumen, Kranz.
2) Die Kinder im Schlafzimmer.
3) Vater und Kinder. Englein.
4) Der Bote mit dem Fäßlein. Freude der Kinder.
5) Das Gedicht des zweiten Sohnes. Thränen des Vaters.
6) Trauer der kleinen Kinder. Trost des Vaters.

3. Ebenso „Der schwarze und der weiße Ewald"!

Disposition.

1) Ziel der Reise. Reise bis Aplerbeck.
2) Aufnahme beim Schulzen. Verkündigung des Evangeliums. Ermordung.
3) Wegschaffung der Leichen. Mörderkamp. Grüggelsiepen.
4) Auffindung der Leichen, Beerdigung. St. Kunibertskirche.
5) Strafe.

5. Abhandlungen und Schilderungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Der Kreislauf des Wassers.

Disposition.

1) Verdunstung des Wassers. Wärme, ausdehnen, aufsteigen, Meer.
2) Verdichtung (Zusammenziehung) der Dünste. Kälte, Wolken, Schwere, Regen 2c.

2. Die Wohnörter der Menschen.

Disposition.

1) Eintheilung der Wohnörter im Allgemeinen und Angabe des Unterschiedes zwischen denselben: Hof, Dorf (Kirchdorf), Stadt.
2) Eintheilung der Städte und Angabe des Unterschiedes derselben: Landstadt, Fabrikstadt, Handelsstadt, Universitätsstadt, Residenzstadt, Festung, Seestadt.

3. **Langsam zum Säckel, hurtig zum Hut,**
Hilft manchem jungen Blut.

Disposition.

1) Der Wortsinn des Sprichworts: Langsam zum Säckel = sparsam: hurtig zum Hut = höflich; junges Blut = junger Mensch.
2) Was Sparsamkeit ist, und wie sie zum Glücke des Menschen beiträgt. Sparsamkeit, Geiz, Verschwendung.
3) Was Höflichkeit ist und wie sie nützt. Höflichkeit von Hof. Sich beliebt machen.

4. Schreibet jetzt eine Abhandlung (in Prosa) über das Gedicht: „Deutschlands Lob" und benutzt dazu das folgende Gedicht!

Deutschlands Lob.

1) Auf des Erdballs meerumwalltem Kreise
Blüht manch schöne, wundervolle Flur,
Jegliche geschmückt nach ihrer Weise,
Jede voll des eignen Reizes Spur:
So des Nordens rauhe Regionen,
Die des Gletschers Riesenbau verschönt,
So des Südens lebensvolle Zonen,
Deren Höh'n die stolze Palme krönt.

2) Schöner aber, als die deutschen Gauen,
Schöner, als Europens kräft'ges Herz,
Schöner ist kein ander Land zu schauen,
Blickst du nord- und blickst du mittagwärts.
Unerstarrt stehts von den eis'gen Stürmen,
Die der Sonne warmen Strahl verwehn,
Unbenagt von jenen Giftgewürmen,
Die mit Baseliskenaugen sehn.

3) Unter mildem, klarem Himmelsbogen
Reift die Traube dort am ernsten Rhein,
Brechen sich der Ähren goldne Wogen
An dem frischen, liederreichen Hain,
Klingt der Heerden trauliches Geläute,
Gleitet rasch der Kahn auf glattem See,
Jagt im Forst die losgelass'ne Meute,
Lustig bellend das erschreckte Reh.

4) Und was Berg und Flur und Forst bescheret,
Was der Ströme nasses Bett umschließt:
Einem edlen Volke ists gewähret,
Das verdient, was heiter es genießt;
Das in fleiß'ger Werkstatt seine Kräfte,
Wie am schweren Ackerpfluge regt,
Und zu jedem nützlichen Geschäfte
Heitern Willen in dem Herzen trägt.

5) Freiheit erbt' es von den tapfern Ahnen,
Tapferkeit und kühnen Heldenmuth,
Treue zu den angestammten Fahnen,
Liebe zu dem eignen Herd und Gut,
Demuth, wenn vor seinem Gott sich's neiget
Und Verdienste fremder Völker schätzt,
Redlichkeit, die Feind dem Trug sich zeiget,
Nie des Wortes Heiligkeit verletzt.

6) Nenne mir ein Volk, das größrer Weisen,
Als das deutsche, sich zu rühmen wagt!
Nenne mir das Land, in dessen Kreisen
Heiliger der Tugend Tempel ragt;
Eine Sprache kräftiger und milder
Als der Deutschen reiche Sprache klingt,
Die des Liedes zauberische Töne
Näher der entzückten Seele bringt!

7) Vaterland, mit deinen milden Gauen,
Deiner Freiheit, deinem Liederhain
Deiner Sprache, deinen braven Frauen,
Laß mich ewig deiner würdig sein!
Laß mich stets dir treu und kräftig handeln,
Deutscher sein im Denken und im Thun!
Unter deinen Helden laß mich wandeln,
Unter deinen Eichen laß mich ruh'n!

Disposition.

1) (Strophe 1 und 2): Eigenthümliche Schönheiten aller Zonen. Deutschland, das Herz Europa's, das schönste Land.
2) (Strophe 3): Gaben der Natur: Wein, Ackerbau, Wild.
3) (Strophe 4 und 5): Sittliche Tugenden des Volkes: Fleiß, Freiheit, Tapferkeit, Treue, Liebe, Demuth, Redlichkeit.
4) (Strophe 6): Weise, Gelehrten, Dichter, Naturforscher, Helden.
5) (Strophe 7): Vorsatz und Bestreben: ein wahrer Deutscher und deines Vaterlandes würdig zu sein — im Denken und Thun.

VII. Der Stoff ist nur durch das Thema und die Disposition angedeutet.

1. Beschreibung.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Der Wald.

Disposition.

1) Was ist der Wald?
2) Arten der Wälder.
3) Wie ist es im Walde?
4) Thiere des Waldes.
5) Nutzen und Schaden des Waldes.

2. Das Geld.

Disposition.

1) Arten.
2) Erklärung der Arten und Beschreibung derselben.
3) Arten der Münzen nach dem Metall. Preußische Münzen. Preußische Kassenscheine.

4) Zweck des Geldes.
5) Unterschiede unter den Menschen nach dem Besitze des Geldes.
6) Behältnisse zur Aufbewahrung des Geldes.
7) Wechsler, Falschmünzer.

3. **Meine Bibliothek.** Brief.

1) Einleitung. Otto hat Gustav ein Verzeichniß seiner Bücher geschickt, und ein solches von Gustav gewünscht. Gustav hat vom Vater zu seinem Geburtstage einen Bücherschrank zum Geschenke erhalten und nun seine Bücher geordnet.
2) Beschreibung desselben. Standort.
3) Ordnung der Bücher und Beschreibung derselben.

2. Vergleichungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Vergleicht jetzt schriftlich **den Markt mit dem Friedhof**!

Disposition.

1) Was sie sind.
2) Lage derselben.
3) Umgebung.
4) Gegenstände.
5) Personen.

2. Vergleicht jetzt **die Uhr und den Leib des Menschen**!

Disposition.

1) Was sind sie?
2) Was thun sie?
3) Wodurch werden sie in Thätigkeit erhalten?
4) Wo zeigt sich die Thätigkeit hauptsächlich?
5) Mittel, wodurch die Kraft zur Thätigkeit erneuert werden muß.

3. **Die Dampfmaschine.** (Brief, Räthsel.)

Disposition.

1) Einleitung. 2) Nahrung. 3) Ausdauer. 4) In welchen Zonen. 5) Welche Dienste? 6) Kraft. 7) Schnelligkeit. 8) Geschicklichkeit. 9) Folgsamkeit. 10) Schluß.

3. Beschreibungen von Thätigkeiten und Erscheinungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Beschreibet jetzt die Bereitung des Schießpulvers.!

Disposition.

1) Die Pulvermühle.
2) Die drei Bestandtheile des Pulvers.
3) Die Bearbeitung der Bestandtheile zu Pulver.

2. Ebenso: Sonnenaufgang im Sommer.!

Disposition.

1) Was geht dem Sonnenaufgang vorher am Himmel, in der Luft, auf der Erde, auf dem Wasser, Sichtbares, Hörbares, Fühlbares?
2) Was ereignet sich während des Sonnenaufgangs am Himmel ꝛc.?
3) Nach dem Sonnenaufgang.

3. Ebenso: Ein Tag eines Schulknaben. (Brief.)!

Disposition.

1) Einleitung.
2) Vor der Schule.
3) Vormittag. Schule. Bahnhof.
4) Nachmittag. Schule, Garten, Haus. Spaziergang.
5) Schluß.

4. Erzählungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet jetzt die Erzählung „Der kluge Schäferjunge" auf!

Disposition.

1) Einleitung. Zeit der Erzählung.
2) Der russische Soldat und der Schäferjunge.
3) Der Schäferjunge und der Obrist.
4) Der Obrist und das Regiment.
5) Das Regiment und der Schäferjunge.
6) Der Obrist und der Schäferjunge.
7) Schluß. Fürbitte des Schäferjungen.

2. Ebenso: „Joseph prüft seine Brüder."!

Disposition.

1) Einleitung. Warum sich Joseph nicht zu erkennen gab. Prüfung, ob sie seinen Bruder Benjamin und den Vater liebten.
2) Er hält Simeon zurück, sie sollten Benjamin mitbringen, er ließ das Geld in die Säcke legen.
3) Er macht, daß Benjamin strafbar erscheint.
4) Schluß.

3. Ebenso: **„Der Vater und die drei Söhne."!**

Disposition.

1) Die Theilung der Güter.
2) Die Abreise und Heimkehr der Brüder.
3) Die That des ältesten, des jüngeren, des jüngsten Sohnes.
4) Das Urtheil des Vaters.

5. Abhandlungen und Schilderungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet eine Abhandlung über **Neugier und Wißbegier.!**

Disposition.

1) Erklärung des Begriffs Neugier.
2) Folgen der Neugier.
3) Erklärung des Begriffs Wißbegier.
4) Folgen der Wißbegier.

2. Ebenso: **Die Nahrungsmittel der Menschen in den verschiedenen Zonen.!**

Disposition.

1) Woher der Mensch sie überhaupt nimmt.
2) Woher in der heißen Zone.
3) Woher in der gemäßigten Zone.
4) In der kalten Zone.

3. Ebenso: **„Ein Gewitterregen wirkt mehr als tausend Gießkannen."!**

Disposition.

1) Worterklärung.
2) Nachweis der Wahrheit des Sprichworts in seiner wirklichen Bedeutung.
3) Die allgemeine (bildliche) Bedeutung des Sprichwortes.
4) Wie läßt sich diese allgemeine Wahrheit durch andere besondere Fälle nachweisen?

4. Ebenso: **Die Anmuth der Natur nach einem Gewitter.!**

Disposition.

1) Erscheinungen am Himmel und dadurch hervorgerufene Erscheinungen in der Landschaft im Allgemeinen.
2) Erscheinungen in der Landschaft im Einzelnen.
   a. Die lautlose Natur.
   b. Die Thiere und Menschen.

VIII. Der Stoff ist nur durch das Thema angedeutet.

1. Beschreibungen.

II. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Beschreibet jetzt: Die Sonnenblume.!
2. Ebenso: Die Bachstelze.!
3. Ebenso: Mein Wohnort.!
4. Ebenso „Die Nadel.“ (Brief.)!

2. Vergleichungen.

1. Der Hund und die Katze.
2. Der Kirschbaum und der Apfelbaum.
3. Die Wiese und das Baumblatt.
4. Räthsel.

3. Darstellungen über Erscheinungen und Thätigkeiten.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Der Wind.
2. Bereitung von Obstwein (Zider).
3. Lebensgeschichte eines Sandkorns.
4. Am Bahnhofe. (Brief.)!

4. Erzählungen.

5. Abhandlungen und Schilderungen.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Der Geiz.
2. Die Liebe.
3. Jede Jahreszeit hat ihre eigenthümlichen Freuden.
4. Schilderung der vier Lebensalter.

6. Das Sprichwort.

I. Belehrung.

(Im Handbuch für den Lehrer.)

II. Aufgaben.

1. Schreibet eine Abhandlung über das Thema:
„Das Sprichwort.“!

2. Schreibet jetzt Aufsätze über die Sprichwörter:

1) Morgenstunde hat Gold im Munde.
2) Eine Hand wascht die andere.
3) Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land.
4) Keine Rosen ohne Dornen.
5) Böse Beispiele verderben gute Sitten.

3. Jetzt soll jeder aus den im Lesebuche stehenden Sprichwörtern ein beliebiges auswählen und darüber einen Aufsatz schreiben!

IX. Geschäftsaufsätze.

1. Briefe.

I. Belehrung.

Unter Geschäftsbriefen versteht man alle brieflichen Mittheilungen, welche Menschen im geschäftlichen Verkehr einander zu machen haben. Sie müssen einfach, bestimmt und deutlich abgefaßt sein. Besonders müssen Namen und Zahlen deutlich geschrieben sein, damit

kein Irrthum entstehen kann. Höflichkeits-Anreden fallen in der Regel weg. Die Adresse desjenigen, an den man schreibt, setzt man gewöhnlich oben an. So:

1. Herrn Schreinermeister Rademacher in Werden.

Kettwig, den 1. April 1864.

Ich bitte Sie, mir einen Tisch und ein halbes Dutzend Stühle von Kirschbaumholz zu verfertigen. Der Tisch soll viereckig, 4 Fuß lang, $2^1/_2$ Fuß breit und mit einer verschließbaren Schieblade versehen sein. Er darf nicht über 8 Thlr. kosten. Die Sitze der Stühle sollen aus Rohr geflochten sein, und der Preis eines Stuhles darf $2^1/_2$ Thlr. nicht übersteigen. Lieb wäre es mir, wenn Sie die Möbel vor Pfingsten abliefern könnten.

Mit Hochachtung!

Ihr ergebenster

Ernst Prinzen,
Webermeister.

(Wer bestellt? — Was? — Wie theuer? — Wem? — ꝛc.)

2. Herrn Kaufmann Wilhelm Müller in Duisburg.

Werden, 14. April 1864.

Sie werden hierdurch höflichst ersucht, mir durch Vorzeiger, den Fuhrmann Dorenbeck von hier, gefälligst zu übersenden:

1) 10 Hüte Melis und 2 Körbe Candis von der besten Sorte,
2) 1 Ballen Kaffee von der besten und 1 Ballen von der mittlern Qualität,
3) 2 Säcke Reiß von der besten Sorte,
4) 1 Centner Tabak „AB Nr. 2" in Paketen von Viertel- und Halbpfunden, 1 Centner Portoriko und 1 Centner Kanaster,
5) 2 Tonnen schwarze Seife, 1 Centner Pflaumen und 1 Centner Rosinen.

Die Rechnung über die bestellten Waaren wollen Sie dem Fuhrmann mitgeben. Den Betrag derselben werde ich Ihrem Herrn Reisenden bei seiner nächsten Herüberkunft berichtigen.

In der Hoffnung, daß Sie die Preise möglichst billig stellen werden, zeichnet

hochachtungsvoll und ergebenst

Joseph Feuser, Kleinhändler.

(Wer bestellt? — Was? — u. s. w.)

3. Euer Wohlgeboren

erhalten hierbei die bestellten neuen Stiefel. Ich zweifle nicht, daß sie gut passen und durch Dauerhaftigkeit Ihren Erwartungen entsprechen

werden. Gleichzeitig bin ich so frei, Ihnen die Rechnung über die bisher gelieferten Arbeiten zu übersenden. Ich habe in den nächsten Tagen eine bedeutende Rechnung für Leder zu bezahlen, und Sie wollen daher entschuldigen, wenn ich Sie bitte, mir mein Guthaben gefälligst zu berichtigen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich Ihnen bei fernerem Bedarf

Ew. Wohlgeboren

Wesel, den 1. März 1864. ergebenster Diener

Kaspar Lorch, Schuster.

II. Aufgaben.

1. Schreibet den 1. Brief sauber ab auf Postpapier, faltet ihn und schreibet die Adresse darauf, als ob er fortgeschickt werden sollte!

2. Machet eine Bestellung:
   a. über Ellenwaaren: Tuch, Kattun, Tibet, Barchent, Siamosen, Buxkin, Seide, Halstücher, Taschentüscher;
   b. über Sachen, die ihr in eurem Geschäfte oder in eurer Haushaltung nöthig habt!

3. Franz Timmers will von Werden nach Essen ziehen. Er hat bereits eine Wohnung in der N—=Straße gemiethet. Er will auch gern einen Garten miethen. Es ist ihm gesagt worden, daß der Kaufmann N. einen Garten zu vermiethen habe. Er schreibt daher an seinen Freund N. und bittet diesen, sich nach Lage, Größe, Pachtzins ꝛc. des Gartens zu erkundigen und ihm Mittheilung darüber zu machen.

4. Antwort. Du antwortest dem Timmers.

5. Eduard Kampf bittet den Herrn Bürgermeister Schramm in N. um Beschäftigung als Schreiber.
   1) Entschuldigung wegen der Belästigung.
   2) Allgemeine Ursachen derselben: eine Bitte, wichtig für ihn und seine Eltern.
   3) Darlegung seines Bildungsganges und seiner Absichten für die Zukunft. — 15 Jahre alt. — Bürgerschule besucht. — Soldat werden.
   4) Er sucht Beschäftigung bis dahin, daß er eintreten kann und fragt an, ob —. Für den Fall, daß —, bittet er um Aufnahme. Seine Handschrift —, seine Zeugnisse.
   5) Versprechen — fleißig, verschwiegen, treu zu sein.
   6) Schluß.

2. Rechnungen.

I. Belehrung.

Eine Rechnung ist ein Verzeichniß über gelieferte Waaren, über verfertigte Sachen, über geleistete Arbeiten ꝛc. mit Angabe des Preises oder Arbeitslohnes. Oben rechts schreibt man gewöhnlich Ort und Datum. In der Überschrift wird angegeben, für wen und von wem die Rechnung ausgestellt ist. Unter der Überschrift folgen 3 Kolonnen. In die erste Kolonne (links) schreibt man das Datum der Ablieferung der Waaren, in die zweite die gelieferten Sachen und in die dritte den Preis derselben, welcher am Ende addirt wird. So:

Werden, den 1. Januar 1864.

Rechnung
für den Herrn Obersteiger Lutz in Heisingen
von
Schneidermeister Bertram in Werden.

1863			Thlr.	Sgr.	Pf.
Juni	7.	Herrn Lutz eine neue Hose gemacht, nebst Zubehör	1	15	—
August	10.	Dem Sohn Fritz einen neuen Rock gemacht, nebst Zubehör	5	20	—
Septbr.	19.	Demselben eine neue Weste.	—	24	—
Oktober	21.	Einen Winterrock ausgebessert . . .	—	19	6
Dezemb.	18.	Für den Sohn Wilhelm eine Hose ausgebessert	—	10	8
		Summe	8	29	2

Wann ist die Rechnung ausgestellt? — Wer hat sie ausgestellt? — Wo wohnt der Aussteller? — Für wen ist sie ausgestellt? — Wo wohnt dieser? — Wer hat gearbeitet? — Für wen? — Was hat jener gearbeitet? — Wann hat er jede einzelne Arbeit gemacht (Jahr und Tag)? — Wie heißen die einzelnen Posten des Geldes? — Wie viel beträgt die Summe? — Wer muß diese bezahlen? — Wer erhält dieses Geld?

II. Aufgaben.

1. Ein Krämer hat folgende Waaren geliefert: 3 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Zucker, 1 Loth Pfeffer, 3 Buch feines Schreibpapier, 1 Schächtelchen Stahlfedern, 2 Pfd. Seife und 1 Schächtelchen Zündhölzchen. Fertige darüber eine Rechnung an! (Erkundige Dich bei der Mutter nach dem Preise!)

2. Schreibe eine Rechnung über Schusterarbeit: Stiefel, Schuhe, Pantoffel ꝛc. (neugemacht, geflickt, besohlt, ausgebessert, geherzt ꝛc.)

3. Mache eine Rechnung über gefertigte Arbeiten aus dem Geschäfte Deines Vaters oder eines beliebigen Handwerkers!

3. Quittungen.

I. Belehrung.

Wenn wir von Jemandem für gelieferte Waaren oder geleistete Arbeiten Geld erhalten, so sind wir demselben eine Bescheinigung darüber schuldig, daß er uns bezahlt hat. Eine solche Bescheinigung heißt Quittung. Eine Quittung muß folgende Punkte enthalten:

1) die Summe, welche man empfangen hat in Ziffern und in Buchstaben;
2) die Angabe, wofür das Geld gezahlt ist;

3) den Namen desjenigen, der bezahlt hat;
4) Ort und Datum des Empfanges, und
5) den Namen (die Unterschrift) des Empfängers.

1. **Quittung.**

150 Thlr.

Daß mir der Ökonom Herr Jakob Müller heute die Summe von einhundert und fünfzig Thalern für ein von mir gekauftes Pferd baar bezahlt hat, bescheinige ich hiermit.

Bochum, —. Franz Roßkamm.

(Wer zahlt? — Wofür? — Wie viel? — Wer empfängt das Geld? — Wer muß die Quittung schreiben? — Wer erhält sie? —)

2. **Abschlags-Quittung.**

Auf mein Guthaben von 48 Thalern 23 Sgr. für gelieferte Manufakturwaaren habe ich heute von dem Ökonomen Karl Pfeifer 25 Thlr., geschrieben fünf und zwanzig Thlr., baar erhalten, und bescheinige hiermit, daß meine Forderung nur noch 23 Thlr. 23 Sgr. beträgt.

Düsseldorf, den 19. März 1864.

Franz Leisner, Kaufmann.

(Wer zahlt? — Wie viel? — An wen? — U. s. w.)

3. **Gegenquittung.**

Wir haben heute unsere gegenseitigen Forderungen berechnet und so ausgeglichen, daß Keiner von dem Andern etwas zu fordern hat.

Diese Gegenquittung ist doppelt ausgefertigt, von Beiden unterschrieben und Jedem ein Exemplar ausgehändigt worden.

Kaiserswerth, den 3. Febr. 1864.

Wilhelm Keimer, Kaufmann.
Ernst Fröhlich, Apotheker.

(Wer hat abgerechnet? — U. s. w.)

II. Aufgaben.

1. Verändere die Quittung Nr. 1.!

Fange an: 1) Für ein von mir gekauftes Pferd —.
2) Einhundert und fünfzig Thlr. —.
3) Von dem Herrn —.

2. Verändere ebenso die Quittung Nr. 2!

3. Schreibe eine Quittung über die Zahlung:
1) für 20 Scheffel Kartoffeln, à 23 Sgr.
2) für 10 Scheffel Roggen, à 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pfge.
3) für 25 Stück Schafe, à 3 Thlr. 7½ Sgr.!

(Wird der Betrag einer eingereichten Rechnung bezahlt, so schreibt man die Quittung gewöhnlich unter die Rechnung, so:

Obigen Betrag mit — Thlrn. — Sgr. — Pfgen. habe ich dankend erhalten. Oder: Betrag dankend erhalten. Oder kurz: Erhalten. Ort u. Datum. Unterschrift.)

4. Schuldscheine.

I. Belehrung.

Ein Schuldschein ist ein schriftliches Bekenntniß darüber, daß man von Jemandem Geld geliehen, von ihm ein Darlehn erhalten habe, oder eine Bescheinigung, daß man Jemandem für gekaufte Sachen Geld schuldig geworden ist. Der Darleiher heißt Gläubiger, der Empfänger Schuldner. Ein Schuldschein muß enthalten:

1) Den Betrag des Darlehns in Ziffern und Worten.
2) Den Namen des Darleihers.
3) Das Bekenntniß, die Summe erhalten zu haben.
4) Die Höhe der Zinsen (Zinsfuß).
5) Das Versprechen der Wiederzurückzahlung und die Zeit, wann dies geschehen soll.
6) Ort und Datum.
7) Die Unterschrift (eigenhändige) des Schuldners.

1. Schuldschein.

300 Thlr.

Ich bekenne hiermit, daß mir der Rentner, Herr Joseph Reimer hierselbst heute 300 Thlr., geschrieben Dreihundert Thlr. baar geliehen und richtig ausbezahlt hat. Zugleich verspreche ich, daß ich diese Summe nach zwei Jahren, von heute an, zurückzahlen und bis dahin mit 5 Prozent jährlich verzinsen werde.

Magdeburg, den 3. April 1863.

Mathias Kels, Schmied.

(Wer ist der Gläubiger? — Der Schuldner? — Wer muß den Schuldschein ausstellen? — Wer erhält ihn? — Wie hoch ist das Darlehn verzinset? — Wer muß die Zinsen zahlen? — An wen? — Wann sind die ersten Zinsen fällig? — Wie viel betragen sie? — Wann muß das Kapital zurückgezahlt werden? —)

2. Schuldschein.

65 Thlr.

Ich bekenne hiermit, daß ich dem Kaufmann Herrn N. N. für gelieferte Manufakturwaaren heute 65 Thlr., buchstäblich fünf und sechzig Thlr. schuldig geworden bin, und verspreche zugleich, diesen Betrag in monatlichen Raten von 10 (zehn) Thlrn. abzutragen.

Geldern, den 7. April 1864.

Philipp Munsch,
Drechslermeister.

(Fragen wie oben.)

II. Aufgaben.

1. Verändere den 1. Schuldschein nach folgenden Andeutungen:
   a. Herr Rentner Joseph Reimer hat —. Ich verspreche —.
   b. Von dem Herrn Rentner — habe — erhalten. Diese Summe —.
   c. Daß mir der Herr —, bekenne — und verspreche —.

2. Schreibe eine Quittung über die am 3. April 1864 geschehene erste Zinsenzahlung!

Andeutungen.

Quittung.

— Thlr.

— Thlr., buchstäblich — Thlr. einjährige Zinsen von — Thlrn. Kapital zu — Prozent, fällig am — April 18—, sind mir heute von — baar und richtig —, worüber — quittire.

Magdeburg, —. N. N.

3. Verändere die Quittung:
   a. Der — hat mir heute —, worüber —.
   b. Von dem — erhalten, was — bescheinige.
   c. Daß mir —, bescheinige —.

4. Schreibe einen Schuldschein über ein Darlehn von 450 Thlr. zu $4^1/_2$ Prozent, zurückzuzahlen nach 6 Monaten!

5. Schreibe eine Quittung über die Zurückzahlung des Darlehns nebst Zinsen!

6. Der Ackersmann Hermann Köther ist heute dem Pferdehändler Julius Roß für ein von ihm gekauftes Pferd 150 Thlr. schuldig geworden, welche er nach 3 Monaten (ohne Zinsen) bezahlen will. Fertige darüber einen Schuldschein an!

7. Der Fruchthändler Joseph Korn hat am 17. August 1863 von dem Ökonomen Fritz Halfmann gekauft: 40 Malter Roggen à 7 Thlr. 20 Sgr., 20 Malter Hafer à 4 Thlr. 10 Sgr., 18 Malter Weizen à 9 Thlr. 7 Sgr. 6 Pfge. Er verspricht die Hälfte dieser Summe mit — Thlr. — Sgr. um Martini dieses Jahres und die andere Hälfte am 2. Januar künftigen Jahres zu bezahlen. Fertige darüber einen Schuldschein an!

(Rechne vorher die einzelnen Posten aus und schreibe sie in den Schuldschein hinein!)

Schuldschein.

— Thlr.

Für abgekauftes Getreide — geworden und zwar:

1) für — Malter Roggen	Thlr.	Sgr.
2) „ — Malter Hafer	„	„
3) „ — Malter Weizen	„	„
Summe	Thlr.	Sgr.

Ich verspreche, diese Summe in folgender Weise —:

1) um Martini dieses . . . . — Thlr. — Sgr.
2) am 2. Januar künftigen . — „ — „
} (Zahlen mit Buchstaben zu schreiben.)

(Ort und Datum.)

(Unterschrift.)

8. Schreibe über die 1. Abschlagszahlung eine Quittung!

Abschlagsquittung.

— Thlr. — Sgr.

Auf mein Guthaben für — habe — von — — Thlr. — Sgr. (Zahlen mit Buchstaben zu schreiben) abschläglich —, worüber —.

(Ort und Datum.) (Unterschrift.)

Verändere:

1) — Thlr. — Sgr. (buchstäblich) sind — von — auf — für — abschläglich —, worüber —.

2) Der Herr — zahlte — abschläglich — Thlr. — Sgr. auf — für —, worüber ihm — ausgestellt wird.

5. Zeugnisse (Atteste).

I. Belehrung.

Ein Zeugniß ist eine schriftliche Erklärung über die Fähigkeiten und das Betragen rc. einer Person. Zeugnisse müssen kurz, bestimmt und wahr sein. Es muß darin angegeben werden:

1) Wem etwas bezeugt wird.
2) Was ihm bezeugt wird.
3) Wann dies bezeugt wird.
4) Von wem es bezeugt wird.

1. Zeugniß.

Mathilde Kortmann aus Mülheim a. Rh., 20 Jahre alt, hat 2 Jahre bei mir als Magd gedient und sich durch Fleiß und Treue meine volle Zufriedenheit erworben. Auf Verlangen wird ihr dieses der Wahrheit gemäß hiermit bescheinigt.

Köln, den 31. April 1863.

Arnold Baum.

(Wer bescheinigt hier etwas? — Wem wird etwas bescheinigt? — Was wird bescheinigt? — Wann ist es bescheinigt worden? —)

2. Zeugniß.

Vorzeiger dieses, Karl Meißner aus Magdeburg, hat vier Jahre und zwar vom 1. Mai 1859 bis dahin 1863 bei mir das Schreinerhandwerk erlernt. Er hat sich während dieser Lehrzeit stets gut betragen und sich so befleißigt, daß er jedem Meister als braver und geschickter Geselle empfohlen werden kann. Solches bezeugt hiermit

Erfurt, den 1. Mai 1863.

Karl Leim,
Schreinermeister.

(Fragen, wie oben.)

II. Aufgaben.

1. Verändere das Zeugniß Nr. 1 nach folgenden Andeutungen:
   a. Ich bescheinige —, daß —.
   b. Daß Mathilde —, bescheinige —.
   c. Auf Verlangen —, daß —.

2. Schreibet ein Zeugniß
   a. für einen Ackerknecht,
   b. für eine Magd, welche wohl fleißig, aber unverträglich, oder naschhaft ist, oder sich gern mit Unwahrheiten abgiebt!

3. Schreibe ein Zeugniß für einen Handwerker, der eine Arbeit (nenne sie) gefertigt hat, die in jeder Beziehung gut ausgefallen ist!

6. Oeffentliche Anzeigen.

I. Belehrung.

Eine Anzeige (Bekanntmachung, Annonce) in öffentlichen Blättern (Zeitungen ꝛc.) ist ein Aufsatz, welcher den Zweck hat, etwas zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ihr Inhalt kann sehr verschieden sein. Sie muß kurz, bestimmt und deutlich abgefaßt sein.

1. Anzeige über Verlorenes.

Auf dem Wege von der Kettwigerstraße in Essen bis zum Bergisch-Märkischen Bahnhofe ist gestern ein goldener Ring verloren worden. In die Innenseite desselben sind die Buchstaben A. H. und die Jahreszahl 1860 gravirt. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung von 1 Thlr. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

2. Dienstgesuch.

Ein junges Dienstmädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und darüber von ihrer Herrschaft gute Zeugnisse beibringen kann, sucht für nächste Ostern einen neuen Dienst. Es sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Z.

3. Wohnung zu vermiethen.

Auf der N.-Straße ist eine Wohnung zu vermiethen und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. Dieselbe enthält 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Bodenkammer und 1 Kohlen- und Holz-Schoppen nebst Hofraum. Die Expedition d. Bl. sagt von wem?

II. Aufgaben.

1. Verfertige eine Anzeige, daß ein Haus zu vermiethen sei (gieb die Straße, wo es liegt, sowie die Räume, die es enthält, an)!

2. Verfertige eine Anzeige, daß Jemand eine Wohnung zu miethen sucht (wie viel Räume?)!

3. Mache eine Anzeige darüber, daß etwas gefunden sei (gieb an, wo der Eigenthümer es in Empfang nehmen kann)!

4. Von einer Weide ist ein Ochse gestohlen worden. Der Eigenthümer macht dies bekannt, beschreibt den Ochsen genau und verspricht dem, welcher ihm über das Verbleiben des Thieres Nachricht giebt, eine Belohnung von zehn Thalern. Mache die Anzeige!

9. Sicherungsscheine (Reverse).

I. Belehrung.

Ein Sicherungsschein ist eine schriftliche Erklärung, daß man eine erhaltene Erlaubniß nie als ein Recht ansehen, sondern gleich auf dieselbe verzichten will, sobald der Andere sie zurücknimmt.

Sicherungsschein.

Ich bekenne hiermit, daß mir mein Nachbar, Herr Joh. Fröhlich erlaubt hat, an seiner Pumpe das für unsere Haushaltung nöthige Wasser zu holen, und erkläre zugleich, daß ich diese Vergünstigung nie als ein Recht ansehen, sondern gleich auf dieselbe verzichten will, sobald Herr Fröhlich oder dessen Erben diese Erlaubniß zurücknehmen.

Werden, den 25. Februar 1864.

Martin Neuhaus.

(Wer hat die Erlaubniß (Vergünstigung) ertheilt? — Wem? — Was für eine Vergünstigung? — Wer hat sie erhalten? — Was bekennt und was erklärt er? — Wer muß den Sicherungsschein ausstellen? — Wer erhält ihn?)

II. Aufgaben.

1. Verändere obigen Sicherungsschein:
   a. Mein Nachbar —. Indem — bekenne, erkläre, —, —, —.
   b. Daß mir —, —, bekenne —, und —, —, —.

2. Dein Nachbar erlaubt Dir an der Seite Deines Hauses, wo dasselbe an sein Grundstück stößt, ein Fenster zu machen. Du versprichst ihm, dasselbe wieder zumauern zu lassen, wenn der Nachbar es verlangt. Fertige darüber einen Revers an!

3. Fertige Reverse an:
   a. über die Erlaubniß, Dünger über den Hof des Nachbarn hinausschieben zu dürfen.
   b. über die Mitbenutzung einer Bleiche!

10. Mieth-, Pachtverträge (Kontrakte).

I. Belehrung.

Ein Kontrakt (Vertrag) ist eine Übereinkunft zwischen zwei oder mehreren Personen, durch welche gegenseitige Rechte und Pflichten genau bestimmt werden. Zur Abschließung eines Kontrakts ist die Einwilligung beider Theile erforderlich. Er muß enthalten:

1) Die Namen und den Stand der Vertragschließer.
2) Genaue Bezeichnung der vereinbarten Rechte und Pflichten.
3) Ort und Tag des Abschlusses.
4) Beiderseitige Unterschrift.

1. Miethvertrag.

Zwischen dem Maurermeister Bernhard Frühling und dem Uhrmacher Hugo Wolf ist heute folgender Miethvertrag verabredet und beschlossen worden:

1) Bernhard Frühling vermiethet dem Hugo Wolf sein auf der Rheinstraße Nr. 38 gelegenes Haus nebst Hofraum auf drei Jahre, anfangend am 1. April 1864 und endigend am 1. April 1867.
2) Hugo Wolf zahlt dafür eine jährliche Miethe von 100 Thlrn. in vierteljährigen Raten von 25 Thlrn.
3) Der Miether verpflichtet sich, kleine Reparaturen an Thüren und Fenstern, zerbrochene Fensterscheiben ꝛc. auf seine Kosten machen zu lassen.
4) Größere Reparaturen: Anstrich des Hauses und Instandhaltung des Daches besorgt der Vermiether auf seine Kosten.
5) Wird die bedungene Miethe in den ersten 10 Tagen nach Ablauf des Vierteljahres von dem Miether nicht pünktlich bezahlt, so hat der Vermiether das Recht, die Wohnung zu kündigen und muß dieselbe alsdann von dem Miether binnen 3 Monaten geräumt werden.

Dieser Vertrag ist doppelt ausgefertigt, von beiden Theilen unterschrieben und jedem ein Exemplar ausgehändigt worden.

Crefeld, den 18. März 1864.

Bernhard Frühling, Vermiether.
Hugo Wolf, Miether.

2. Lehrvertrag.

Zwischen dem Schreinermeister Leop. Albermann und dem Fabrikarbeiter Albert Rausch ist heute folgender Lehrkontrakt verabredet und beschlossen worden:

1) Der Schreinermeister Albermann nimmt den Sohn des Albert Rausch, Namens Philipp Rausch, auf drei Jahre, und zwar vom 1. April 1864 bis zum 1. April 1867, zu sich in die Lehre und verpflichtet sich, denselben in allen zum Schreinerhandwerke gehörenden Arbeiten gründlich zu unterrichten und dem genannten Lehrling während dieser Zeit freie Kost und Wohnung zu geben.

2) Der Fabrikarbeiter Rausch verpflichtet sich dagegen, dem Schreiner Albermann ein Lehrgeld von 50 Thlrn. zu zahlen und zwar die eine Hälfte beim Anfange der Lehrzeit und die andere Hälfte am Ende der Lehrzeit.

3) Ebenso verpflichtet sich ꝛc. Rausch, für anständige Kleidung und Wäsche seines Sohnes während der Lehrzeit selbst zu sorgen.

Dieser Kontrakt ist doppelt ausgefertigt, von beiden Theilen unterschrieben und jedem ein Exemplar ausgehändigt worden.

N., den —.

Leopold Albermann, Schreinermeister.
Albert Rausch, Fabrikarbeiter.

II. Aufgaben.

1. Fertige einen Pachtvertrag über einen Garten an!
Wer vermiethet? — An wen? — Was? — Wo gelegen? — Wie groß? — Auf wie viel Jahre (Anfang und Ende)? — Höhe der Pacht? — Reparaturen an Thür und Hecke? — Aufkündigung vorbehalten? —

2. Schreibe eine Abschlagsquittung über schuldige Haus- oder Gartenmiethe!

3. Fertige einen Lehrkontrakt an über ein Mädchen, das in einer Manufakturwaaren-Handlung in die Lehre tritt.
(Lehrzeit: 3 Jahre. — Lehrgeld: 100 Thlr. — Verpflichtungen des Lehrherrn? — des Vaters des Lehrmädchens? —)

11. Vollmachten.

I. Belehrung.

Eine **Vollmacht** ist eine Schrift, durch welche Jemand ermächtigt wird, für einen Anderen ein Geschäft rechtlich zu besorgen. Der Aussteller der Vollmacht, Vollmachtgeber, heißt **Mandant**, der Empfänger derselben heißt **Mandatar**. In einer Vollmacht muß enthalten sein: 1) **Wer** bevollmächtigt? 2) **Wen**? 3) **Wozu**?

Vollmacht.

Ich Endesunterschriebener erkläre hiermit, daß ich meinen Bruder, den Kaufmann N. N. in Crefeld ermächtigt habe, mein am Karlsplatz daselbst gelegenes Haus zu vermiethen und verspreche zugleich, daß ich alles, was er bei dieser Vermiethung anordnen und festsetzen wird, so ansehen werde, als wenn es von mir selbst geschehen wäre.

Solingen, den 15. Mai 1864.

Max Henseler.

II. Aufgaben.

1. Verändere obige Vollmacht:
   a. Meinem Bruder, dem Kaufmann N. N. ertheile —, —.
   b. Ich bevollmächtige hierdurch —, —, —.

2. Herr N. in N. bevollmächtigt den Rechtsanwalt N. in N., für ihn bei dem dortigen Specereihändler 130 Thlr. einzufordern und nöthigenfalls gerichtlich zu verfahren. Mache die Vollmacht!

12. Haushaltungsbuch.

I. Belehrung.

Es ist sehr nützlich, daß in jeder Familie ein Buch über Einnahme und Ausgabe geführt werde, damit man sich jederzeit überzeugen kann, wie es mit der Wirthschaft steht. Ein solches Buch wird am beßten in Bogenformat so eingerichtet:

Haushaltungsbuch
über Einnahme und Ausgabe von dem Ökonomen Fr. Klein.

1864		Einnahme			Ausgabe		
		Th.	Sg.	Pf.	Th.	Sg.	Pf.
Jan. 1.	Kassenbestand	31	25	8	—	—	—
„ 7.	Für Spezereiwaaren	—	—	—	2	5	9
„ 9.	Für 4 Malter Roggen	28	20	—	—	—	—
„ 15.	Für Tuch zu einem Rock	—	—	—	9	15	—
„ 19.	An den Schneider N. laut Rechnung	—	—	—	5	25	—
„ 23.	Für Butter, Eier, Käse gelöst . . .	3	24	8	—	—	—
„ 25.	Dem Schmied N. laut Rechnung . .	—	—	—	11	3	6
„ 28.	An Steuern	—	—	—	4	16	4
„ 30.	Für ein Schwein 300 Pfd.	33	—	—	—	—	—
„ 31.	An Lohn für Knecht und Magd . .	—	—	—	8	15	—
	Summe. . . .	97	10	4	41	20	7
		41	20	7			
	Bleibt Bestand	55	19	9			
Febr. 1.	Kassenbestand	55	19	9	—	—	—
„ 5.	Für ein neues Kleid	—	—	—	9	12	10
	u. s. w.						

II. Aufgaben.

1. Schreibe eine Haushaltungsrechnung eines Handwerkers!
2. Schreibe eine solche über das Geschäft deines Vaters!

X. Titulaturen und Adressen.

1. Titulaturen.

Die Titulaturen (Benennung der Standes-, Amts- und Ehrennamen) kommen vorzugsweise in Briefen vor, und zwar a. in der Anrede, b. in dem Inhalt des Briefes (Context), c. im Schluß und d. in der Aufschrift (Adresse). In Nachstehendem sind die gebräuchlichsten in dieser Reihenfolge angegeben:

1. An angesehene Bürger, Beamte (Bürgermeister, Richter 2c.), Lehrer, Kaufleute, Ärzte 2c. schreibt man:
   a. Wohlgeborner Herr! (Gebräuchlicher: Geehrter Herr N.!)
   b. Euer Wohlgeboren oder: Sie.
   c. Ergebener oder ergebenster.
   d. Sr. Wohlgeboren, dem Herrn N. in N., oder: An den Herrn N. Wohlgeboren in N.

2. An Pfarrer (Prediger, Pastoren), Kapläne, Candidaten:
   a. Hochehrwürdiger Herr Pfarrer N. oder: Euer Hochehrwürden.
   b. Euer Hochehrwürden oder: Sie.
   c. Ergebenster, gehorsamer.
   d. Sr. Hochehrwürden, dem — oder: An den Herrn Pfarrer N. Hochehrwürden in N.

3. An Bischöfe, Superintendenten, Dechanten:
   a. Hochwürdigster Herr N.
   b. Euer Hochwürden oder: Ew. Bischöflichen Gnaden.
   c. Gehorsamster.
   d. Sr. Hochwürden 2c.

4. An Militair-Personen vom Fähnrich aufwärts bis zum General-Lieutenant:
   a. Hochwohlgeborener Herr oder: Ew. Hochwohlgeboren.
   b. Euer Hochwohlgeboren oder: Sie.
   c. Ergebenster, gehorsamer.
   d. An Se. Hochwohlgeboren 2c.

5. An General-Lieutenants und noch höher gestellte Offiziere, sowie an Oberpräsidenten und Minister:
   a. Ew. Excellenz.
   b. Ganz gehorsamst.
   c. An Se. Excellenz.

6. An Adelige, höhere Staatsbeamte (Landräthe, Regierungsräthe):
   a. Ew. Hochwohlgeboren oder: Hochdieselben.
   b. Gehorsamster.
   c. Sr. Hochwohlgeboren, dem Herrn Regierungs-Präsidenten 2c.

7. An Grafen:
   a. Hochgeborener Herr.
   b. Ew. Hochgeboren oder: Hochdieselben.
   c. Ganz ergebener.
   d. An Se. Hochgeboren, den Herrn Grafen 2c.

8. An den König (Kaiser):
   a. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
      Allergnädigster König und Herr!
   b. Euere(r) Königliche(n) Majestät.
   c. Allerunterthänigster.
   d. An Se. Majestät den König in N.

9. **Prinzen** des Königlichen Hauses und **Großherzoge** bekommen den Titel: Durchlauchtigst. In der Anrede: Königliche Hoheit!

Herzoge und Fürsten:
Durchlauchtigst. Anrede: Herzogliche (Fürstliche) Durchlaucht.

2. Adressen.

1.
An
den Webermeister,
Herrn Jakob Horn
in
Lennep.

2.
Inliegend zehn Thlr. in Kassenscheinen.
An
den Papierfabrikanten
Herrn Adolph Engels,
Werden.

3.
An
Fräulein Louise König
Wohlgeboren
Nebst einem Packete gez. A. H. Nr. 25.
Elberfeld.
per Adresse
Kaufmann Sommer.

4.
An
Frau Elise Baum,
Wohlgeboren,
Inliegend: Muster ohne Werth.
Hochstraße 85.
Köln.

5.
Herren Braus & Comp.
in
Inliegend: fünfzig Thlr.
Kettwig.

6.
An
Herrn Lehrer Franz Orth,
Wohlgeboren,
in
Essen.

7.
Sr. Hochehrwürden,
dem Herrn Pfarrer Berten
in
Frei.
Sevelen.
(Kreis Geldern.)

8.
An
den Herrn Bürgermeister Klein,
Wohlgeboren,
in
Frei.
Dortmund.

9.
An
den Herrn Landrath Devens,
Hochwohlgeboren,
in
Frei.
Essen.

10.
An
die Königliche Hochlöbl. Regierung
zu
Frei.
Düsseldorf.

11.
An
den Gutsbesitzer
Herrn Grafen v. d. Recke,
Hochgeboren,
in
Frei.
Bochum.

12.
Sr. Excellenz
dem Herrn v. Graberg,
General der 7. Artillerie-Brigade,
Ritter hoher Orden,
in
Frei.
Münster.

Druck von G. D. Bädeker in Essen.